

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
20 (1894)**

162 (14.7.1894)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1048412](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1048412)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Amtliches Organ für sammtl. Kaiserl., Königl. u. Städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Bant u. Neustadtgödens.

Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

No 162.

Sonnabend, den 14. Juli 1894.

20. Jahrgang.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. Juli. Das Kaiserpaar unternahm heute früh von Lübeck aus eine Partie nach dem Tuppella Brae, welche vom schönsten Wetter begünstigt wurde. Die Majestäten erfreuen sich des besten Wohlseins.

Wie die „Elbinger Ztg.“ meldet, ist das Mitglied des Herrenhauses Burggraf und Graf Richard zu Dohna-Schlobitten, Landhofmeister im Königreich Preußen, heute Vormittag 10 Uhr an einem Lungenleiden gestorben.

Der Bundesrath beschloß in seiner heutigen Sitzung, der Resolution des Reichstages, betreffend die Eisenbahn-Freifahrtskarten der Reichstagsmitglieder, keine Folge zu geben.

Im neuen Reichstagsgebäude wurde gestern die erste Amtshandlung vollzogen. Herr Geheimrath Knack führte den neuen Hausinspektor ein und vereidigte denselben.

Die „Völn. Z.“ schreibt: „Der Regierung kann man den Vorwurf nicht ersparen, daß sie das Ziel, die Ordnungsparteien um das hochragende Banner des Vaterlandes zu schaaren, wiederholt aus den Augen verloren hat. Eine kraftvolle Regierung, welche zielbewußt diesem Gedanken nachgeht, muß aufs Sorgfältigste alles vermeiden, was in den Reihen der Ordnungsparteien als Zankapfel gelten muß. Sie darf keine Vorlagen einbringen, die, wie das Synodalgesez, u. die Schulvorlage, durch Zugeständnisse an Polen und Ultramontane die Mittelparteien, den verlässlichsten Kern der Ordnungsparteien, in Harnisch bringen und in einen scharfen Gegensatz zu den Konservativen setzen muß; wir erwähnen das nicht, um Sachen, die ausgefochten sind, in zweckloser Weise wieder zur Sprache zu bringen. Wir wünschen lediglich, daß man aus den Fehlern, die gemacht worden sind, eine nützliche Lehre zieht. Und diese Fehler können in der That nachträglich Gutes stiften, wenn man als Leitmotiv der Regierungspolitik klar und scharf den Grundsatz herausarbeitet, man dürfe die politische Tagesordnung nicht ohne zwingende Noth mit Fragen belasten, in denen die Anschauungen der früheren Klassen und Interessen der Produktivstände auseinander gehen.“

Das preussische Kultusministerium dürfte nach dem Vorgang in anderen deutschen Staaten nunmehr auch, wie offiziös verlautet, an die Einführung der Stenographie als fakultativen Lehrgegenstandes in die höheren Lehranstalten Preußens herantreten. Die „Berl. Polit. Nachr.“ theilen mit, daß sich neuerlich gewichtige Stimmen im Ministerium dafür ausgesprochen haben. Bayern und Sachsen kennen diesen Unterrichtsgegenstand in den bezeichneten Schulen schon seit langer Zeit. Baden hat ihn kürzlich einzuführen beschlossen.

Nach einer Verfügung des preussischen Finanzministers sind beim Wohnungswechsel der Steuerpflichtigen innerhalb des preussischen Staates der Behörde des neuen Wohnortes mit der laufenden Einkommensteuer auch die etwaigen Rückstände an Einkommensteuer vom ersten Tage des Vierteljahres ab, bis zu dessen Beginn die Einkommensteuer am seitherigen Wohnorte entrichtet oder das Beireibungsverfahren wegen der fälligen Rate bereits durchgeführt ist, zu überweisen. Ob die Rückstände aus dem laufenden oder aus einem früheren Steuerjahre herrühren, macht hierbei keinen Unterschied. Handelt es sich dagegen nicht um die Ab- und Zugangstellung der laufenden Einkommensteuer, sondern lediglich um die Einziehung eines Rückstandes aus Vorjahren, so ist von einer Ueberweisung desselben Abstand zu nehmen, die Einziehung im Wege des Ersuchens der betreffenden Behörde des neuen Wohnortes und die kassenmäßige Verrechnung aber von der Kasse des früheren Wohnortes zu bewirken.

Der nordamerikanische Eisenbahnstreik, dessen zerstörende Wirkung trotz der Verhängung des Belagerungszustandes über Chicago und Umgegend noch ungeschwächt fortdauert, an der Küste des Stillen Ozeans sogar direkt zum Aufstande ausgeartet ist, ruft recht deutlich die große Gefahr in Erinnerung, welche in den, von dem nationalen Gemeinwesen innerlich losgelösten, international verbundenen Organisationen der Arbeiter, wie die Sozialdemokratie sie erstrebt, für die Landesverteidigung droht. Für die Verteidigung und die Erhaltung eines Kriegsheeres heutiger Stärke ist das richtige Funktionieren der Verkehrseinrichtungen, vor Allem der Eisenbahnen, von der größten Wichtigkeit. Versagen diese beim Ausbruch eines Krieges, so ist trotz der sonstigen Organisation der Landesverteidigung und trotz aller Verstärkung unseres Heeres die Grenze ziemlich schutzlos dem Feinde preisgegeben und die Möglichkeit erfolgreicher Kriegsführung, wenn nicht ganz ausgeschlossen, so doch mindestens auf ein Minimum reduziert. Schon anlässlich der Versuche, die Kohlenbergleute zu internationaler Streikvereinigung zu organisieren, ist auf die darin für die Landesverteidigung liegende Gefahr hinzuweisen. Aber die Gefahr eines Streiks auf diesem Gebiete ist, sofern er nicht den Charakter des internationalen Generalstreiks annimmt, doch nicht von so unheimlich bedrohlicher Natur, wie ein Streik der Eisenbahnbediensteten. Hier könnte auch ein nur partieller Ausbruch, sofern die wichtige Eisenbahnlinien zu dem Aufmarschgelände der Operationsarmee erfaßt, die Landesverteidigung bis zur Ohnmacht lähmen. Man denke sich diese Perspektive in Verbindung mit dem Viehwagen unserer Sozialdemokratie und ihrer Führer, der Herren Liebknecht, Bebel usw., mit der Sozialdemokratie jenseits der Bogen, und man wird sich der Ueberzeugung nicht verschließen, daß die persönlichen und finanziellen Opfer, welche das deutsche Volk für seine Sicherheit nach Außen bringt, nur so lange in ihrer Wirkung gesichert sind, als die Sozialdemokratie nicht zu der Macht gelangt, in ähnlicher Weise, wie

in den Vereinigten Staaten, den wirtschaftlichen Krieg auf das Verkehrsweesen zu erstrecken.

Wie der „Reichsanz.“ mittheilt, wurde das Erdbeben in Konstantinopel von selbstständig photographisch registrirenden magnetischen Instrumenten des königlich meteorologisch-magnetischen Observatoriums in Potsdam aufgezeichnet. Die Schwingungen erreichten beim zweiten Stoße eine Amplitude von 9 bis 10 Bogensekunden.

Berlin, 12. Juli. In 31 gestern Abend abgehaltenen Versammlungen beschloßen die Sozialdemokraten, den Vorkott auf alle Ringbrauereien auszudehnen. Die Saalsperre machte sich sehr geltend. Der Verlauf der Versammlung war überall derselbe, so daß der Vorwärts sehr summarisch berichtet. Ein Einschreiten der Polizei wurde nirgends erforderlich.

Die heutige, vom Peters-Komitee einberufene öffentliche Versammlung nahm nach einem Vortrage des Grafen Schweinitz über die Unternehmungen des Antislavereikomitees, sowie des Herrn Bley über die ursprünglichen Absichten des Peters-Komitee einstimmig folgende Resolution an: „Die heutige Versammlung erklärt nach den Ausführungen des Grafen Schweinitz und des Herrn Bley ihre völlige Uebereinstimmung mit diesen und hofft, daß es gelingen werde, die ursprünglichen nationalen Ziele, die durch das Vorgehen des Antislavereikomitees bisher verhindert wurden, doch noch durchzuführen.“ Herr Dr. Karl Peters wurde diese Resolution drahlisch übermitteln.

Am 30. September d. J. expedirt die Deutsche Kolonialgesellschaft wiederum einen Dampfer der Afrikanischen Dampfschiff-Aktien-Gesellschaft, Voermann-Linie, in ziemlich direkter Fahrt nach Deutsch-Südwestafrika (Walvischbai und ev. Swakopmund). Die Fahrtdauer wird wie gewöhnlich gegen 30 Tage betragen.

Hamburg, 12. Juli. Der Fürst und die Fürstin Bismarck haben heute Nachmittag 5 Uhr im besten Wohlsein die Reise nach Schönhausen angetreten. An der Parkforte, wo der Salonwagen vorgefahren war, warteten einige hundert Damen und Herren, aus deren Mitte dem Fürstpaar Blumen überreicht und unaufhörlich Abschiedsgrüße zugerufen wurden. Der Fürst am Fenster stehend, dankte mit freundlichem Handewinken, bis der Zug entfuhr. Professor Dr. Schweninger war nicht anwesend.

Hamburg, 12. Juli. Die 500jährige Jubelfeier in Cuxhaven, als Gedenktag der Zusammengehörigkeit mit Hamburg, welche am 15. Juli stattfindet, nimmt augenblicklich das lebhafteste Interesse Hamburgs für seine Tochterstadt in Anspruch.

Dortmund, 12. Juli. Von einem Gegenstück zum Fall „Stück“ weiß die katholische „Trenonia“ zu berichten. Danach hätte ein evangelischer Geistlicher, Pfarrer Schulze-Nölle, einen Knaben, der nach dem Vater evangelisch getauft, nach dessen Tode aber von der Mutter katholisch erzogen worden sei, gegen deren Willen in ein evangelisches Waisenhaus gebracht. Von hier aus sei der Knabe spurlos verschunden. Die Staatsanwaltschaft habe ein Einschreiten gegen den Geistlichen abgelehnt.

Siegen, 10. Juli. Die Biersteuer wird hier selbst mit dem 1. August d. J. in Kraft treten. Es werden von dem im Gemeindebezirk Siegen gebrauten Bier 50 pCt. Zuschläge, von eingeführtem Bier 65 Pf. pro Hektoliter erhoben.

Breslau, 11. Juli. Das Hofjagdwiege im Oslauer Fürstenthum wird nach der „Bresl. Ztg.“ voraussichtlich vom Kaiser nicht mehr benutzt und deshalb verkleinert werden. Es soll für den Kronprinzen reservirt bleiben.

Danzig, 12. Juli. Nach Feststellung des Staatskommissars sind vom 8. Juli bis heute auf der Weichsel von Brahemünde bis Danzig bei Flößen und Stromarbeitern bakteriologisch 6 Cholerafälle, von denen zwei tödtlich verliefen, konstatiert worden.

Königsberg i. P., 12. Juli. Der Streik der Drochkenfütterer ist gestern infolge einer Vereinbarung beendet worden.

Ausland.

Karlsbad, 12. Juli. Prinz Ferdinand von Coburg ist hier zum Kurgebrauch eingetroffen. Der Prinz sieht äußerst angegriffen aus.

Rom, 12. Juli. (Kammer.) Die zwei ersten Artikel des Gesetzesentwurfs, betreffend Maßnahmen zum Schutz der öffentlichen Sicherheit, wurden angenommen. Imbriani verlangte die namentliche Abstimmung über den Artikel 3, betreffend Anwendung des Zwangsdomicils auf Alle, die die Absicht kundgaben, Gewaltthatigkeiten gegen die heutige Gesellschaftsordnung zu begehen. Der Artikel wurde mit 204 gegen 40 Stimmen angenommen. In geheimer Abstimmung wurde sodann der gesammte Gesetzesentwurf, betreffend Maßnahmen zum Schutz der öffentlichen Sicherheit, mit 188 gegen 16 Stimmen angenommen.

Rom, 12. Juli. Der Polizeigent Pietro Dari wurde gestern in Syracus am Tage und in der belebtesten Straße von Anarchisten erdolcht.

Rom, 12. Juli. „Osservatore Romano“, das Organ des päpstlichen Stuhles, erklärte die Gerichte von der Erkrantung des Papstes als willkürliche Erfindungen. Es wird kategorisch versichert, der Papst sei durchaus nicht von dem geringsten Unwohlsein befallen.

Paris, 12. Juli. Die Deputirtenkammer genehmigte, nachdem die Dringlichkeit angenommen worden war, ohne Debatte das Abkommen über die Abgrenzung von Kamerun.

Paris, 12. Juli. Gestern war in der Kammer das Gerücht verbreitet, daß ein neuer Bombenanschlag gegen sie geplant sei. Die Galleriebesucher, namentlich die weiblichen,

Anzeigen.

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gepaltene Corpusteile ober deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

wurden deshalb streng durchsucht und beobachtet. — Der Vicar von Saint Leonard Lacote wurde verhaftet, weil er auf der Kanzel die Ermordung Carnots billigte und erklärte, er würde Caserio gern zehn Franken schenken, wenn er zu ihm gelangen könnte.

London, 12. Juli. Nach einer Meldung der Times aus Chemulpo vom 4. d. ist der Handel in Korea unterbrochen. Die Hauptstadt Seoul ist von 6000 Mann besetzt. An der Straße von der chinesischen Grenze nach dem Norden sind japanische Truppen aufgestellt. Die chinesischen Streitkräfte standen damals 60 Meilen südlich von Chemulpo. Es verlautete, der japanische Gesandte bringe in den König von Korea, die chinesische Suzeränität aufzugeben. Der König berufe sich dagegen auf die bestehenden Verträge.

London, 12. Juli. Nach einer Meldung der „Times“ aus Seoul vom 10. d. M. ist in einer Konferenz von Vertretern auswärtiger Mächte der Vorschlag gemacht worden, die in den Verträgen angeführten koreanischen Häfen zu neutralisieren. Der japanische Gesandte habe diesen Vorschlag bezüglich Chemulpos im Prinzip angenommen, bezüglich der anderen Häfen aber sich eine Antwort bis zum Eintreffen von Instruktionen aus Tokio vorbehalten. — Nach einer weiteren Depesche der „Times“ aus Seoul von gestern hat der König dem Drängen Japans nachgegeben und drei Kommissare zur Berathung der Frage der inneren Verwaltung ernannt. — Die von Japan an die Neutralisation Chemulpos geknüpften Bedingungen machen diese Neutralisation hinfällig, da Japan darauf besteht, seine Truppen dort zu behalten und sich die Freiheit der militärischen Aktion vorbehalten.

Kopenhagen (Norwegen), 12. Juli. Der Hamburger Schnelldampfer „Augusta Victoria“ ist mit 275 Touristen an Bord wohlbehalten hier eingetroffen.

Sofia, 12. Juli. Der frühere Kriegsminister Petrow richtet ein Schreiben an den Fürsten, worin er sich über die Kundgebungen vor seinem Hause beschwert und anzeigt, daß er bei einer Wiederholung des Angriffes zur Abwehr Waffen gebrauchen werde. Ein in die Wohnung Petrow's geschleudertes Stein soll die dort befindliche Büste des Fürsten Alexander zertrümmert haben.

Belgrad, 12. Juli. Es heißt, die Königin Natalie werde am 2. (14.) August, dem Geburtstage des Königs Alexander, nach Belgrad zum Besuch kommen.

Barcelona, 12. Juli. Der Anarchist Salvador, welcher seinerzeit das Bombenattentat im Piccotheater ausführte, wurde zum Tode verurtheilt.

Chicago, 12. Juli. Nachdem man an amtlicher Stelle erfahren, daß die Ausständischen einen Handreich auf die Eisenbahnzüge vorbereiten, welche Gewehre und Munition nach Chicago bringen, haben die Behörden beschlossen, die Eisenbahnzüge mit bedeutenden Truppenabtheilungen zu besetzen. In Sacramento hat das Publikum Partei für die Streikenden ergriffen, das Militär beschimpft und mit Steinen beworfen. Die Truppen gaben Feuer, tödteten und verwundeten viele Personen. In Pittsburg haben die Streikenden gestern Abend in einer Versammlung beschlossen, ihre Forderungen durchzusetzen.

Chicago, 12. Juli. Der allgemeine Ausstand ist mißlungen. Der Verkehr mit den Zügen ist gebessert. Den Truppen wird kein Widerstand geleistet. Der Zug nach San Francisco ist allerdings zur Entgleisung gebracht und von den Ausständischen, die den Heizer und 3 Soldaten erschossen, in den Fluß gestürzt worden.

Yokohama, 12. Juli. Die Regierung hat zu weiteren Truppen sendungen nach Korea zehn Dampfer der Jusenfainha-Kompagnie gechartert. Die Verstärkungen sind in Kriegs-Bereitschaft.

Marine.

Wilhelmshaven, 13. Juli. Mar.-Bathmstr. Range ist vom Urlaub zurückgekehrt. — Mar.-Ob.-Bathmstr. Bachsmann hat die Vorstandsmitglieds-Geschäfte beim Adm.-Bureau abgegeben. — Feuerschiff. Reife ist vom Urlaub zurückgekehrt. — Feuerschiff. Schiffer hat eine Dienstreise mit dem Verdampfer „Alval“ als Führer eines Pulvertankers nach Dietrichsdorf angetreten.

Kiel, 12. Juli. S. M. S. „Prinzess Wilhelm“ holte heute in das Trockendock der Kaiserlichen Werft, um die Unterwasserfeste einer Revision zu unterziehen und den Bodenanstrich zu erneuern. Dem Vernehmen nach soll S. M. S. „Prinzess Wilhelm“ die Kaiserliche Yacht „Hohenzollern“ auf der Reise nach England begleiten. — S. M. S. „Vandalenburg“ wird nach nunmehr beendeter Reparatur im Laufe der nächsten Woche wieder mit Probefahrten beginnen. Die ersten Dampfproben mit den Dampfrohrleitungen haben bereits stattgefunden. — S. M. Aviso „Wacht“ liegt noch im Dock zur Reparatur des Vorstebens. Die Arbeiten werden in ca. fünf Tagen beendet sein und wird der Aviso sodann wieder zum Manövergeschwader stoßen. — Auf S. M. S. „Hagen“, welches nunmehr der Vollendung entgegengeht, haben in den letzten Tagen Dampfproben stattgefunden. — Die Kaiserliche Yacht „Meteor“ verlor auf der Fahrt nach Comes im Kanal den Mastbaum und landete deshalb behufs Ausbesserung im Hafen von Portsmouth.

Berlin, 12. Juli. Der Abgeordnetentag deutscher Marine-Vereine wird am 27., 28. und 29. d. Mts. gemäß eines in Vorjahre in Dresden gefaßten Beschlusses hier abgehalten werden. Es sind bereits zahlreiche Anmeldungen Delegirter hierzu eingegangen. Die Veranstaltungen dazu hat der hiesige Verein ehemaliger Kameraden der Kaiserlichen Marine (1886),

welcher sein Vereinslokal in der Leipzigerstraße 134 (Victoriafälle) aufgeschlagen hat, übernommen, wofelbst auch der geschäftliche Teil des Abgeordnetentages erledigt werden soll. Unter Anderem ist auch ein Besuch der Italienischen Ausstellung und ein Ausflug nach Potsdam zur Begrüßung des dortigen Marinevereins wie zur Besichtigung der Kaiserlichen Schlösser u. s. w. geplant.

Neufahrwasser, 12. Juli. Se. Königl. Hoheit Prinz Heinrich verließ heute Morgen das Panzerschiff „Sachsen“, badete im Herrenbad zu Westerplatte und besuchte den Kurgarten; später wurde ihm von einer Militärkapelle ein Ständchen auf der „Sachsen“ gebracht.

Petersburg, 12. Juli. Ein Artikel der Nowoje Wremja, dem vielfach offiziiher Ursprung beigemessen wird, hält es für notwendig, die russische Flotte im Stillen Ozean zu verstärken, überhaupt Vorsichtsmaßregeln zu treffen, weil die nationale Partei in Japan im Wachsen sei und Rußland im fernen Osten viel Unannehmlichkeiten bereiten könne.

Paris, 12. Juli. Die beiden begnadigten Marine-Offiziere haben von der Regierung einen dreimonatlichen Urlaub mit vollem Solde erhalten.

Louise, 12. Juli. Bei der Begräbnung des Schuttes im Marinearsenal wurde konstatiert, daß die Gewalt des Feuers so groß war, daß dicke Bausteine in der Mitte gespalten waren und Eisenbalken von 20 Centimeter Stärke vollständig gebogen und Schrauben theilweise geschmolzen sind. Infolge der Feuerbrunst werden mehrere Schiffe an den Seemannsdern nicht theilnehmen können.

London, 9. Juli. Vor einer Gesellschaft militärischer Sachverständiger fand am 19. Mai d. Js. in Newhaven nach „The Naval and Military Record“ die Vorführung eines gepanzerten, als fahrbare Batterie zur Küstenverteidigung verwendbaren Eisenbahnzuges, welcher der Suffer-Brigade für Landesverteidigungszwecke überwiesen worden war, statt. Eine mit kugelförmigem Panzer bekleidete Lokomotive trug ein 12 cm Armstrong-Geschütz, dessen Lafette auf einer beweglichen Plattform, einer Art Drehscheibe, stand, und zog zwei gleichfalls gepanzerte Wagen, in denen die Bedienungsmannschaft für das erwähnte Geschütz untergebracht war. In dieser Form bildete der Zug eine fahrbare Batterie, die von jedem Punkte der Strecke aus im Stande war, ihr Feuer zu eröffnen. Von der aus 19 Köpfen bestehenden Besatzung des Zuges haben der Geschützführer, der das Richten des Geschützes besorgt, sowie zwei Mann, denen das Laden, Auswischen und Abfeuern obliegt, ihren Standort auf der Plattform der Lokomotive selbst, die übrigen versehen ihren Dienst, der im Schwenken des Geschützes, Herbeiführen der Ladung, Drehen der Plattform pp. besteht, vom Erdboden aus. Soll die Kanone in der Zugrichtung abgefeuert werden, so bedarf sie keiner besonderen Befestigung und wird gegen den Rücklauf lediglich durch Hemmen oder Festbremsen der Lokomotive auf den Schienen geschützt; beim Feuern nach der Seite dagegen werden zwei Stahlstangen unter die Plattform geschoben und durch Schraubenspindeln mit starken Balken fest verankert, die auf den Erdboden gelegt werden, so daß die Plattform vollkommen fest und sicher gegen den Rückstoß ist. Nach erfolgter Besichtigung des Zuges feuerte einer der Sachverständigen mittelst elektrischer Zündung einen Schuß gegen eine 2000 Yards (1829 Meter) entfernte in See verankerte Scheibe ab, dem noch verschiedene andere in gleicher Weise abgegebene Schüsse folgten. Nachdem mittelst dieser Schüsse der Aufsatz eingeschossen worden war, wurden auf 2200 Yards (2012 Mtr.) fünf Schuß Schnellfeuer befohlen, die von der Bedienungsmannschaft mittelst der Abzugseine abgegeben wurden. Die Erprobung der fahrbaren Batterie soll in jeder Hinsicht befriedigende Ergebnisse gehabt haben.

S o l a l e s.

Wilhelmshaven, 1. Juli. S. M. S. „Beomulf“ kehrte gestern Nachmittag 4 1/2 Uhr zurück. Morgen früh findet die Inspektion S. M. S. „Grithof“ durch den Inspekteur der II. Marine-Inspektion, Kontre-Admiral Odekop, statt. Die beiden Stammschiffe bereiten sich alsdann zum Eintritt in die Manöverflotte vor. In nächster Zeit steht ein lebhafter Verkehr im Kriegshafen bevor. Ende dieses Monats wird das Manövergeschwader hier erwartet; desgleichen Anfang August die Kaiser-Yacht „Hohenzollern“. Die zur Herbst-Übungsflotte kommandirten Schiffe treffen ebenfalls in der ersten Hälfte des Monats August hier ein, um sich zum Eintritt in die Flotte vorzubereiten. Nachdem am 19. August das Geschwader formirt sein wird, läßt dasselbe in der laufenden Woche noch einige Tage in der Nordsee und verlegt dann das Übungsfeld bis nach Beendigung der Manöver in die Ostsee.

Wilhelmshaven, 13. Juli. Anlässlich einer 25-jährigen vorwurfsfreien Dienstzeit ist nachstehenden bei der hiesigen Werft beschäftigten Personen eine Belohnung von je 100 Mark bewilligt worden: Baggermatrose Collmann, Schmied Arjan Schmidt, Heizer Siegesmund und Matrose Wolf.

Wilhelmshaven, 13. Juli. Die nächste Sitzung des Bürgervorsteherkollegiums wird am Montag den 16. Juli Abends 6 Uhr stattfinden.

Wilhelmshaven, 11. Juli. Die Entwicklung, welche die deutsche Hochseefischerei nimmt, ist sehr günstig. Das Jahr 1894 ist für unsere Hochseefischerei, wie von sachverständiger Seite mitgeteilt wird, ein Jubiläumjahr insofern, als vor nunmehr 10 Jahren der erste für den Hochseefischfang in der Nordsee bestimmte Fischereidampfer in Geestemünde in Betrieb gesetzt worden ist, nachdem man bis dahin bloß Segelschiffe für die Fischerei verwendet hatte. Mit dieser Neuerung brach für die deutsche Hochseefischerei eine Zeit ungewohnter Aufschwüngen an; sie gewann von nun an volkswirtschaftliche Bedeutung für ganz Deutschland, insofern sie nicht mehr bloß den Küstenreichen wie früher, sondern auch dem Binnenlande ein werthvolles Nahrungsmittel zuführt, der heimischen Industrie lohnenden Verdienst gewährt und sehr vielen Personen gewinnbringende Beschäftigung ermöglicht. Die Fischerei-Dampferflotte ist seit dem Jahre 1884 sehr schnell gewachsen. Fünf Jahre nach der Inbetriebsetzung jenes ersten Dampfers in Geestemünde gab es bereits ein Vierteljahrhundert solcher Dampfer und jetzt nach einem Jahrzehnt, beläuft sich die Zahl derselben auf 66, von denen 5 dem Ostseegebiet, 17 dem Elbgebiet und die übrigen 44 dem Westseegebiet angehören. Diese 66 Fischereidampfer repräsentieren ein Anlagekapital von 7 Mill. Mark, und dieses Anlagekapital verzinst sich hoch, denn der Gesamttertrag der Fischerei-Dampferflotte kann auf jährlich etwa 4 1/2 Mill. veranschlagt werden, vorausgesetzt natürlich guten Fang und günstige Marktverhältnisse.

Th. Wilhelmshaven, 13. Juli. Aus den am 1. d. Mts. herausgegebenen „Amtlichen Nachrichten der Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt Hannover“ theilen wir Folgendes mit: Der Erlös für verkaufte Beitragsmarken hat im Jahre 1893 4318937,43 Mk. (gegen 1892 mehr 311117,79 Mk.), der Beitrag der Seeleute 18826,53 Mk. (gegen 1892 weniger 1886,68 Mk.) betragen. An Invalidenrenten sind im Jahre 1893 171519,71 Mk. (gegen 1892 mehr 121024,17 Mk.), an Altersrenten 803830,02 Mk. (gegen 1892 mehr 48965,82 Mk.), an Kosten des Heil-

verfahrens 15925,77 Mk. (gegen 1892 mehr 9803,49 Mk.) verausgabte. Während die Verwaltungskosten pro Kopf der Versicherten im Jahre 1891 101 Pfg., im Jahre 1892 80 Pfg. betragen haben, belaufen sich dieselben im Jahre 1893 nur auf 69 Pfg. pro Kopf, also 11 Pfg. weniger gegen 1892. Nach einer mitgetheilten von dem Vorstände der Thüringischen Versicherungsanstalt zusammengestellten Uebersicht über die Mehreinz. Einnahmen der Versicherungsanstalten für das Jahr 1893 im Vergleich zu 1892 hat die Anstalt Hannover von allen Anstalten die meisten Mehreinnahmen, nämlich 309 231,11 Mk., also 7,68 Proz. der Netto-Einnahme des Jahres 1892 bei 512000 Versicherten erzielt, während beispielsweise die Anstalt für Ostpreußen eine Mindereinnahme von 79 963 Mk. oder 3,10 Proz. bei annähernd gleicher Anzahl der Versicherten und die Anstalt Oldenburg bei 61000 Versicherten eine Mehreinnahme von 17865 Mk. oder 4,15 Proz. gehabt haben. Nach Ansicht des Vorstandes der Anstalt Hannover unterliegt es keinem Zweifel, daß dieses außerordentlich günstige Ergebnis des Jahres 1893 der Thätigkeit der Kontrollbeamten im Bezirke der Anstalt Hannover zu verdanken ist. Daß die Versicherungsanstalt Hannover auch in Bezug auf die Rentenbewilligungen eine für die Versicherten günstige Stellung einnimmt, zeigt eine gleichzeitig von der Thüringischen Versicherungsanstalt zusammengestellte Uebersicht. Nach derselben beträgt die Zahl der in den Jahren 1891 bis 1893 bewilligten Altersrenten — auf 1000 Versicherte berechnet — bei der Anstalt Hannover 22,6 und beispielsweise bei der Anstalt Oldenburg nur 13,3, bei der Anstalt Berlin sogar nur 6,0, die Zahl der in denselben Jahren bewilligten Invalidenrenten — auf 1000 Versicherte berechnet — bei der Anstalt Hannover 5,4 und beispielsweise bei der Anstalt Oldenburg nur 2,9 und bei der Anstalt Berlin nur 1,9 Proz. Das Reichsversicherungsamt hat in einer Revisionsentscheidung vom 17. Januar d. J. ausgesprochen, daß für die Dauer einer mit Erwerbsunfähigkeit verbundenen Krankheit, auch wenn der Versicherte seinen Lohn weiter bezieht, keine Beiträge zu entrichten seien, daß vielmehr diese Zeit nach § 17 Abs. 2 des Gesetzes vom 22. 6. 1886 als Krankheitszeit anzurechnen sei, und ferner in einer Revisionsentscheidung vom 21. April 1894 die Versicherungspflicht eines in den Wohnungen seiner Kinder arbeitenden Schneiders verneint. Eine gleiche Entscheidung ist bereits früher bezüglich des in den Wohnungen der Kinder arbeitenden Schneiders ergangen, während das Reichsversicherungsamt die in den Häusern der Arbeitgeber beschäftigten Schneiderrinnen für versicherungspflichtig erklärt hat.

Wilhelmshaven, 13. Juli. Aus Odde erhält die Nord-
Ztg. von einem Bremerhavener Lehrer folgende lehrerwerthe
Zuschrift: Als ich Donnerstag, 5. Juli, gegen 5 Uhr in der Veranda
meines Hotels sitze, geht plötzlich eine eigenartige Bewegung
durch die Touristen. „Den tyske Keiser“ jagen die Norweger,
„The emperor of Germany“ die unvermeidlichen Engländer, die
das kleine Vertheil Odde bewirten, füllen, daß man glaubt, in
England selbst zu sein. Und richtig: im Hintergrunde des herr-
lichen Seeblicks erscheint die stolze Kaiserjacht „Hohenzollern“
und legt unter klingendem Spiel etwa 500 m vom Ufer vor
Anker. Jetzt werde ich von allen Seiten umlagert. Namentlich
die Engländer wollen von mir wissen, ob der Kaiser und Ge-
mahlin an Land kämen. Ich erwiderte, es nicht bestimmt zu
wissen, glaube es aber. Da sagt der eine: Sie, als deutscher
Reporter müssen es doch wissen. Jetzt mußte ich also er-
widern, weshalb ich so umlagert wurde. Es kostete unendliche Mühe,
die Herren zu überzeugen, daß ich einfacher deutscher Volksschul-
lehrer sei. Von an Land kommenden Mannschaften erfuhr ich,
daß der Kaiser wahrscheinlich am andern Morgen an Land
kommen würde. Von 6 Uhr ab bis gegen 10 Uhr Abends
ruderten unablässig Boote zur „Hohenzollern“ hinaus. Es war
ein prachtvoller Anblick, angesichts der schneebedeckten Bergriesen
dieses bunten Bild zu betrachten. Namentlich ruderten auch die
norwegischen Dorfjungen in ihrer herrlichen Nationalkleidung,
rothes Nieder und schneeweißes Kopftuch, hinaus, aber den
Kaiser bekam Niemand zu sehen. Dafür aber unsere schmucken
„blauen Jungen“, die bald darauf an Land gingen. — Da ich
weiß, daß die Hohenzollern keine Langschläfer sind, so war ich
am Freitag Morgen schon um 6 Uhr früh am Ufer. Da
kommt präzis 7 Uhr das Boot ans Ufer, und der Kaiser mit
nur 4 Mann Begleitung steigt ans Land. Er trug einen grauen
Jacketanzug, Gamaschen und einen weißen steifen Strohhut mit
roth und gelbem Band. In der Hand hatte er einen kräftigen Berg-
stock. Ihm zur Seite gingen zwei Herren, die ich aber nicht
kannte. Kein Mensch kannte den Kaiser; niemand ahnte, daß
in dieser schlichten Kleidung der Herrscher des mächtigen
deutschen Reiches daherschritt. Erst als ich den Leuten sagte,
der Herr im Strohhut sei der deutsche Kaiser, ergriff ein
Stimmen die wenigen Norweger. „Aa den tyske Keiser“,
sagten sie. Die Engländer waren noch kaum aus den Federn.
Und als gleich darauf einige auf der Bildfläche erschienen, war
der Kaiser nicht mehr zu sehen. Der Kaiser mit der wenigen
Begleitung, natürlich alles in Civil, ging zu Fuß das schöne
Festthal hinauf. Gleich nach dem Kaiser, etwa 10 Minuten
später, erschien die Kaiserin in einem eigens von Berlin mitge-
führten gelblichen Jagdwagen. Sie trug lichte Sommerkleidung
und gelblichen Strohhut. Ihr zur Seite saß noch eine zweite
Dame. Ich zeigte nun den Leuten auch die Kaiserin und alle
meinten: „O, wie frisch und fröhlich sieht die aus.“ Und die
guten Norweger hatten Recht; sowohl der Kaiser als auch die
Kaiserin sahen sehr frisch und fröhlich aus. Es ist auch heute
gerade richtiges Kaiserwetter. Und die Schönheit der Gegend
läßt sich kaum beschreiben. Zahlreiche tosende Wasserfälle, die
schneebedeckten Berge, die blauen Gletscher, die hier bis 250 Mtr.
herunterreichen, geben ein Bild von bezaubernder Herrlichkeit.
Ich ging bis zum Sandenband mit hinauf. Dort bestiegen die
höhen Herrschaften die kleine Dampfeschaluppe „Quar“ und fuhr
hinüber zum Hofe Jordal, am Eingange des gleichnamigen Thales
belegen. Von dort wollten sie den Quarbräl besuchen, den schönsten
Gletscher der hiesigen Gegend.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Jeber, 11. Juli. In der gestrigen Generalversammlung des nationalliberalen Vereins wurde nach Erledigung der finanziellen Angelegenheiten zunächst die statutenmäßige Vorstandswahl vorgenommen, wobei die bisherigen Vorstandsmitglieder wiederbeigewählt wurden. Sodann gedachte der Vorsitzende in einer kurzen Ansprache der Feier, welche zur selben Zeit in Hannover zu Ehren des hochverdienten Mitbegründers und langjährigen Führers der nationalliberalen Partei, des Oberpräsidenten v. Bennigsen, bei Gelegenheit seines 70. Geburtstages stattfände, und forderte die Anwesenden auf, ihren Gefühlen des Dankes und der Verehrung für ihren berühmten Parteigenossen durch ein Hoch auf denselben Ausdruck zu geben. Ein Glückwunschtelegramm, dessen Wortlaut der Vorsitzende mittheilte, war vom Vorstande bereits am Morgen desselben Tages an den Jubilar abgehandelt worden. (J. W.)

Oldenburg, 12. Juli. Hiesige Blätter veröffentlichten den nachstehenden höchsten Erlaß: „Mein lieber Minister Janen! In Veranlassung Meines Geburtstages sind Wir aus allen

Landestheilen von Gemeinden, Vereinen, Festversammlungen und einzelnen Personen so zahlreiche Glückwünsche gesandt worden, daß Ich nicht allen Einzelnen Meinen Dank habe aussprechen können. Es hat Mich mit lebhafter Freude erfüllt, aufs Neue so vielfache und wohlthuende Beweise von Liebe und Anhänglichkeit zu empfangen, und beauftragte Ich Sie Meinen herzlichsten Dank für alle Kundgebungen treuer Gesinnung öffentlich bekannt zu machen. Ihr herzlich zugethaner Peter. Rastede, den 9. Juli 1894.“

Oldenburg, 12. Juli. Eine aus unserem Lande stammende Familie ist aus Amerika hier eingetroffen. Bei dem dort herrschenden Aufruhr wurde das Haus derselben in Brand gesteckt, worüber der Mann in Wahnsinn verfiel. Die Verze riefen der bebauernswürthen Frau, mit ihrem unglücklichen Manne in die Heimath zurückzukehren und ihn in einer hiesigen Irrenanstalt zur Heilung zu überweisen. Die Frau ist eine Bauerntochter aus Moorrien.

Leer, 10. Juli. Am Montag fand die feierliche Einführung des Dr. Grafen Erhard v. Wedel als kommissarischer Verwalter des Landrathsamts unseres Kreises statt. — Wie dem „S. A.“ ferner mitgeteilt wird, sind die großen Backwerkarbeiten vor der Emden Hafen-Einfahrt für die Summe von 160,000 Mk. den Bau-Unternehmern K. J. de Bries und Sohn-Heisfeld von der königl. Bauverwaltung übertragen worden.

Remels, 10. Juli. Das Haus des Kolonisten Jan Penning zu Zinskenfeh ist durch Blitzschlag eingestürzt worden. Der Abgebrannte soll laut „S. A.“ in Neuharlingerfel versichert haben.

Norden, 11. Juli. Großes Aufsehen erregt hier die Verhaftung des Rechnungsführers H. B. Müller; derselbe bekleidete mehrere gut bezahlte Aemter, u. A. war er Rendant der Nordsee-Fehn-Gesellschaft, Rendant der Nordsee großen Sielacht etc. Man spricht von großen Unterschlagungen von Mühlengelbern.

Borkum, 10. Juli. Anlässlich des 70. Geburtstages Rud. v. Bennigsen fand in Köhlers Strandhotel Abends 8 Uhr ein Festessen statt. Professor Hörmann-Hannover feierte den Jubilar in einer ausgezeichneten Feste. Pastor Wachel-Hannover brachte den Trinkspruch auf den Kaiser, Dr. Meyer-Hannover den auf Bismarck und Kaufmann Zipf-Hannover den auf die Damen aus. Bei dem sich anschließenden Kommerse, zu dem die Musikcapelle von Emden eigens herübergekommen war, wurde von dem Vorsitzenden, dem Inelarzt Dr. Hof ein kräftiger Salamander auf Bennigsen Wohl kommandirt. Nach dem Hoch wurde eine Glückwunschsbescheide an Herrn v. Bennigsen abgehandelt, ebenso eine Depesche an Bismarck. Daß Babegäite, welche sich bekanntlich so wenig als möglich um Politik kümmern pflegen, ein solches Fest in dieser Weise feiern konnten, zeigt in erfreulicher Weise, wie tief die Dankbarkeit gegenüber Rudolf v. Bennigsen in den Herzen des deutschen Volkes wurzelt. (H. C.)

Abbehanien, 12. Juli. Bei dem nur schwachen Gewitter am Montag Nachmittag wurden 4 Milchkuhe des Landmanns Th. Ahlers zu Oens auf der Weide vom Blitz erschlagen.

Hannover, 12. Juli. Das Ehrengeschenk der nationalliberalen Partei zum 70. Geburtstage ihres Führers Rudolf v. Bennigsen besteht in einem kostbaren, reich ausgebildeten Kunstschreine, welcher in dem von Professor Hermann Götz, dem Direktor der Karlsruher Kunstgewerbeschule, ausgeführten Originalentwurf dem Jubilar feierlich überreicht wurde. Dieser schon dieser Entwurf an und für sich ein hervorragendes Kunstwerk, so wird sich erst die eigentliche Ausführung, die noch einige Zeit beansprucht, zu einer bedeutungsvollen Arbeit gestalten. Die Grundformen dieses im Stile der Renaissance gehaltenen Schreines sind von Ebenholz, während der reiche, plastisch dekorative Schmuck in Silber und Emaille behandelt ist und für die Innenausstattung farbig eingelegte Relief- und Flachintarsien nebst Bronze- und Emailledekorationen angewendet werden. Die obere Bekrönung bildet eine Idealfigur welche mit Lorbeerkranz und Fackel dem Gefeierten den Glückwunsch des deutschen Volkes anbietet, während die Geburts- und Jubiläumstagen von reizenden Putten getragen werden. Hervorragend sind die vier in edler Haltung gruppierten Gessigten, welche die Allegorien der Weisheit, der Kraft, der Mühsamkeit und der Vaterlandsliebe darstellen. Die in reicher Architekturumrahmung eingelassenen Emaillelagen der Thüren und Seitenfüllungen nehmen Bezug auf wichtige Momente aus dem Leben des Jubilars. Diese figurlichen Kompositionen stellen dar: den Geburtstag in Lüneburg, die Studienzeit in Göttingen und Heidelberg, die Wirkfamkeit in der hannoverschen Ständekammer, die Gründung des Nationalvereins in Frankfurt a. M., die Errichtung des deutschen Reiches und die Mitarbeit von Fürst Bismarck und Bennigsen, die Jubelfeier in Hannover. Jeweils sind in den Umrahmungen die auf diese Bilder bezüglichen Embleme, Daten und Städtewappen angebracht. Auch die Innendekoration der Thüren ist ähnlich behandelt, denn sie zeigen als gemalte Einlagen das Rathhaus in Göttingen, das alte Hannoverische Ständehaus das Landesdirektorium und das Reichstagsgebäude. Auch die ornamentalen Silbertheile nehmen Bezug auf den Gefeierten, indem auf Cartouchen und Schilden das Wappen, der Namenszug und Wappspruch des Jubilars, sowie sonstige Embleme angebracht sind. Masken, Spangen, Karpatiden-Festons und Guirlanden bilden weitere Dekorationsmotive, all in gediegenster Eisenarbeit gefertigt. Die Widmungsinchrift lautet: „Die nationalliberale Partei ihrem Führer Rudolf v. Bennigsen.“ Den Haupt Schmuck bildet jedoch die plastische Einlage, welche beim Öffnen des Schreines sichtbar wird, denn sie enthält das Reliefmedaillon des Jubilars inmitten reicher allegorischer Umrahmung. Der Aufbau des Ganzen, die glückliche Vertheilung der einzelnen Dekorationsmotive und der prächtigen Figuren Schmuck erzielen mit der noblen Farbenstimmung des angewendeten Materials eine ebenso reiche, wie einheitlich schöne Gesamtwirkung.

B e r i c h t e s.

—* Danzig, 11. Juli. Auf einer Weichselraff unweit der Stadt Gorden ist ein Föbter an der Cholera gestorben. Die übrigen Föbter, 20 an der Zahl, wurden sofort behufs Ueberwachung in das Gorden Krankenhaus übergeführt.

—* K a s s e l, 12. Juli. Im Pfarrdorfe Kreuzer bei Heiligenstadt hat ein Bauer seinem leiblichen Kinde e beide Hände mit dem Beil abgehauen, weil das Kind zwei Hundertmark Scheine den Erlös für eine Kuh, zerschneiden habe. Die Mutter, die das Kind im Blute schwimmen sah, ist an einem Schlaganfall gestorben. Der Rabenwater wurde verhaftet.

—* Friedrichshafen, 9. Juli. Die Offiziere der Bodensee-Garnison (Bregenz, Lindau, Konstanz, Weingarten) hielten am Sonnabend hier ihre herkömmliche Jahresversammlung. Die würtembergischen Offiziere führen ihren österreichischen baierischen und badiischen Kameraden auf festlich geschmücktem Extrasschiff entgegen, worauf die vereinigten Festschiffe unter dem Donner der Schiffskanonen und dem Spiel der Regimentsmusik am Königschloffe vorüberfahren. Mit einer dampfbarkefasse begaben sich die Kommandeure nach dem Schloffe, wo sie den König und seine Familie begrüßten und den Prinzeßjessimen Bouquets überreichten. Im Kurfaal fand später ge-
fellige „Vereinigung“ der Offiziere statt, wozu der König in Ge-

neralsumform erschien. Während des Mahls brachte der König ein Hoch auf die vertretenen Souveräne, die Kaiser Wilhelm und Franz Joseph, den Prinzregenten von Baiern und den Großherzog von Baden aus. Oberst v. Fragstein antwortete mit einem Toast auf König Wilhelm. Abends wurde ein prachtvolles Feuerwerk abgebrannt. Unter den Offizieren befand sich auch der Afrikaforcher Major v. Wislmann.

—* Leipzig, 12. Juli. Wie der „Leipz. Gen.-Anz.“ meldet, hat sich der Mittergutsbesitzer Broke auf Waldgen, der der Ermordung seines Stiefsohns angeklagt war, in der letzten Nacht im Untersuchungsgefängnis erhängt. Er sollte demnächst vor dem Schwurgericht erscheinen.

—* Bahreuth, 12. Juli. Gestern Abend erschoss sich der Sekondeleutnant Weber vom 7. Infanterie-Regiment. Das Motiv zur That ist unbekannt.

—* Breslau, 10. Juli. (Alkoholvergiftung.) In einer Destillation in Breslau wurden dem Drechsler P. mehrere Gläser Spiritus mit Zingwer vermischt, vorgekostet. Die Wirkung dieses Getränks war so schwerer Natur, daß P. plötzlich tot zu Boden sank.

—* Der Ringkämpfer Karl Abs denkt sich von dem Ringkampfport vollständig zurückzuziehen, um sich dem Rennsport zu widmen. Er hat sich in Hamburg einen ganz bedeutenden Rennstall angelegt und namentlich hervorragende amerikanische Renner angekauft, die auf dem demnächst stattfindenden Trabrennen in Konkurrenz treten sollen.

—* Oppeln, 8. Juli. In Friedrichsgrätz, Kr. Oppeln, sind gestern zweiundzwanzig Bekistungen niedergebrannt. Der Brand ist durch zwei mit Zündhölzern spielende Knaben verursacht worden. Da die Bewohner zum Teil von Hause abwesend waren, ist von Hab und Gut nur wenig gerettet worden.

—* Brüssel, 11. Juli. Eine bedeutende Feuersbrunst zerföhre heute früh binnen kurzer Zeit das Palais d'Oré ein Theater, das zu einem Pavillon der Markthallen eingerichtet war. Das in dem Keller belegene Eismagazin wurde mit sämtlichen dort lagernden Victualien vernichtet. Der Schaden wird auf eine Million Francs geschätzt; Menschen sind nicht verunglückt.

—* Wien, 11. Juli. In Zaleszczyki (Galizien) sind gestern 15 Personen an der Cholera erkrankt und 9 gestorben. Der Gerichtsbezirk Zaleszczyki wurde vom Ministerium des Innern als Cholerabezirk im Sinne der Dresdner Konvention erklärt und die entsprechenden Ausfuhrverbote angeordnet.

—* Graz, 12. Juli. Gestern Nachmittag brach hier ein Orkan aus, der unzählige Fensterheben zertrümmerte und viele Häuser abdeckte. Der Schaden ist bedeutend, auch eine große Anzahl Menschen sind verlegt.

—* Graz, 12. Juli. In dem Nachbarorte Schattlitten explodirte durch einen Blitzstrahl der Pulverturm. Sieben Personen wurden getödtet.

—* Konstanz, 10. Juli. In der Schweizer Güterhalle wurden Abends mit Arsenik vergiftete Salatköpfe ausgelegt um die Ratten zu vergiften; am anderen Morgen waren die Salatköpfe weg, aber nicht von Ratten gefressen, sondern von Dieben gestohlen. Die Schelle der Polizeidiener und die Dampfpreise der Lokalzeitung arbeiteten nach der „Red.-Ztg.“ um die Wette, um die Spitzbuben vor unfreiwilligem Selbstmord zu schützen.

—* In Lercara in Italien verschwanden seit einiger Zeit Kinder spurlos. Endlich betrafen die Gendarmen durch Zufall einen alten Musiker Aramico Carmelo, wie er ein Kind mit dem Dolche erstach, während vier andere schon das gleiche Schicksal erduldet hatten. Carmelo gab ohne jede Gemüthsbeziehung zu, daß er auch die übrigen neunzehn verschwundenen Kinder auf dieselbe Art ermordet habe. Er erzählte, es sei ihm Nachts ein Gespenst erschienen, welches ihm mitgetheilt habe, daß man jeden im Erdinneren verborgenen Schatz finden könne, wenn man die Erde mit dem Blut von 50 unschuldigen Kindern tränke. So sei er auf den Kinderfang ausgegangen. Durch Mäthereien lockte er die Kleinen an sich, führte sie an verborgene Stellen, entkleidete und fesselte sie und schlügte ihnen sodann den Unterleib auf, wobei er das Blut in die Erde sickern ließ. — Aramico Carmelo wurde nach Palermo in das Irrenhaus gebracht, wo ihn die Gerichtsbehörde und die Hausärzte beobachteten.

—* Stockholm, 9. Juli. Auf dem Passagierdampfer „Döbeln“, welcher vor der Quarantänestation Fejan liegt, sind weitere 5 Personen an der Cholera gestorben.

—* London, 12. Juli. Ueber den Untergang der dem Erzherzog Ludwig Salvator gehörigen Yacht „Nixe“ wird noch gemeldet, daß Taucher bereits einige Gemälde heraufgeholt haben. Der Erzherzog ist nach Palma zurückgekehrt und soll demjenigen die ganze Yacht versprochen haben, welcher ihm einen Koffer mit wichtigen Papieren zurückbringen sollte.

—* Odessa, 11. Juli. An Einzelheiten über den Untergang des Dampfers „Wladimir“ wird noch gemeldet: Die Anzahl der ungeschwundenen Menschen scheint ca. 100 zu sein, unter ihnen befinden sich einige hochgestellte Personen. Der Dampfer „Wladimir“, welcher mitten entzwei geschnitten war, hielt sich noch 2 Stunden über Wasser. Ein zu Hilfe geeilter russischer Dampfer zwang den italienischen, welcher auf „Wladimir“ aufgerannt sein soll, nach Odessa zu gehen, wo der Kapitän des italienischen Schiffes in Haft genommen wurde.

—* Drel, 11. Juli. Hier wurde eine aus 15 Personen bestehende Fallschirmzweige in dem Keller eines Hauses in der Vorstadt von der Polizei entdeckt und verhaftet. Die Bande fertigte 10- und 25-Rubelscheine an.

—* Belgrad, 11. Juli. Im Argeischen-Gebirge (Walachei) ist heftiger Schneefall und Frost eingetreten. Zahlreiche Thiere sind zu Grunde gegangen, ein Hirte ist erfroren.

—* Konstantinopel, 10. Juli. In Folge des heute stattgefundenen heftigen Erdbebens sind viele Häuser und ein großer Theil vom Bazar eingestürzt. Viele Verwundete und Tödtete wurden unter den Trümmern begraben. Es herrscht eine allgemeine Panik. Alle Geschäfte sind geschlossen.

—* Konstantinopel, 12. Juli. Vorgestern Abend fanden zwei neue Erdstöße statt. Man vermutet, daß gegen hundert Getödtete und Verwundete da sind. Der Bazar in Stambul ist zum größten Theil beschädigt, ebenso die Schiffsbau- schule; mehrere Häuser und Kirchen sind eingestürzt. Unter den Trümmern des Bazars sind mehrere Leichen begraben. Die öffentlichen Etablissements, die Börse und die Geschäfte sind geschlossen. Der direkte Telegraphenverkehr ist unterbrochen.

—* Konstantinopel, 12. Juli. Bei dem letzten Erdbeben sind auch die Gebäude des Kriegs- und Finanzministeriums erheblich beschädigt worden. Auch in Pera, Galata und in den Vorstädten sind einige Personen dem Erdbeben zum Opfer gefallen.

—* Pera, 12. Juli. Fünf Schüler der medicinischen Schule sind bei dem Erdbeben verlegt worden. Die Vorlesungen sind vorläufig aufgehoben, die Gebäude geräumt worden. In der Freuenmoschee barst die Kuppel gerade in dem Augenblicke, als der russische Botschafter die Moschee besuchte. Die telegraphischen Verbindungen mit den Provinzen sind zum Theil wieder ausgenommen. Bisher sind erst Nachrichten aus dem nordwestlichen Theile Kleinasiens eingetroffen. Nach amtlicher Mittheilung sind in Smyrna, Bursa, Ghemlik, Geime und in Adrianopel schwache Erdstöße verspürt worden, die keinen Schaden angerichtet haben. In Zsmid, Brussa und Karamursal sind einige Gebäude eingestürzt. In Mudania ist eine Frau getödtet worden. In Adabazar an der Eisenbahnlinie nach Angora sind die Erdstöße sehr stark gewesen. Viele Häuser sind daselbst eingestürzt, zahlreiche Menschen getödtet und verwundet worden.

—* Pera, 12. Juli. Heute Nachmittag 4 Uhr 8 Min. fand ein neuer starker Erdstoß statt. Es herrscht eine große Panik unter der Bevölkerung; dieselbe verläßt ihre Häuser; die Läden werden geschlossen.

—* Aus Madrid wird geschrieben: Der Jahrestag der Krönung der Königin Victoria von England hat an den Küsten Marokkos einen belustigenden Zwischenfall verursacht. Als das englische Panzerschiff „Lambé“ zur Feier des Tages eine Salve von 101 Kanonenschüssen abfeuerte, erwiderte das französische Panzerschiff „Tage“ Schuß für Schuß, wie es die internationale Höflichkeit vorschreibt. Aber die eingeborene Bevölkerung, die die Gegnerschaft, welche zwischen den beiden Nationen seit ur- alter Zeit herrscht, genau kennt, war der festen Ueberzeugung, daß der lang erwartete französisch-englische Krieg nun endlich erklärt worden sei. Infolge dessen stürzten die niederen Mauren in hellen Haufen lärmend und schreiend an den Strand, um das köstliche Schauspiel der wechselseitigen Ausrottung der Ungläubigen, das von dem Koran längst vorausgesagt war, mit anzusehen. Aber wie groß war die Ueberaschung der Mauren, als sie, nachdem die Rauchwolken sich verzogen hatten, sahen, daß die beiden Schiffe, die den ganzen Mordlärm verursacht hatten, friedlich neben einander vor Anker lagen und festlich mit Flaggen und Blumen geschmückt waren.

—* Eine Explosion auf einem Benzin-Motorboot auf der Spree bei Berlin hat Montag Vormittag 11 Uhr stattgefunden. Das Boot lag an dem Grundstück Köpenickerstraße 48/49 vor Anker; zwei Arbeiter waren mit der Reifeinrichtung beschäftigt. Hierbei erfolgte plötzlich eine Explosion, deren Ursache z. B. noch nicht klar gestellt ist, da die Arbeiter dabei bleiben, daß sie nicht geraucht und auch keinerlei Feuer angezündet haben. Da sich der Brand auszubreiten drohte, wurde die Feuerwehr alarmirt, welche durch Aufwerfen von Sand die Gefahr beseitigte. Ein Arbeiter hat sehr erhebliche Verletzungen im Gesicht und an den Händen bei der Explosion erlitten.

—* Der reichste Mann in Preußen, der Dortmunder Krösus, von dem schon wiederholt die Rede war, ohne daß sein Name genannt wurde, ist, wie nunmehr verlautet, der italienische Konful Albert Hoehsch, Leiter und Hauptaktionär des Eisen- und Stahl- werks Hoehsch in Dortmund. Herr Hoehsch stammt von der als sehr reich bekannten Familie gleichen Namens in Viren, die nebst den mit ihr verwandten Familien Schleicher, Schill und Schöller Eisenwerke, Papierfabriken und sonstige Etablissements besitzt. Den größten Theil seines Vermögens hat Albert Hoehsch in Effekten angelegt. Er ist, wie schon früher gemeldet, in diesem Jahre mit einem Einkommen von 8,23 Millionen eingezählt, während er im Etatsjahr 1892/93 mit 10,9 Mill. eingezählt war und dafür 436 000 Mk. Steuern zahlte. — Von anderer Seite wird dagegen die „Harpener Bergbau- Gesellschaft“ als der „reichste Mann“ in Dortmund bezw. Preußen bezeichnet.

—* Der Kischinewer Korrespondent der „Rusl. Wod.“ macht interessante Mittheilungen über ganze Dörfergemeinden, die sich stets aus einer „Wanderung durch Bessarabien“ befinden. Unter den verschiedenen Arten der Landpachtung fällt durch ihre Eigenthümlichkeit folgende auf: „Ganze Gemeinden überfiedeln nach dem vom Gutsbesitzer gepachteten Land, bauen Hütten an und nachdem sie in solcher Weise ein Dorf eingerichtet, leben sie darin so, als ob sie die wirklichen Besitzer des Landes wären. Sobald aber die Pachfrist abgelaufen ist, erhebt der eigentliche Besitzer entweder selbst den Pachtzins oder es bieten ihm andere Personen eine höhere Zahlung an. Sind die früheren Pächter mit den neuen Bedingungen nicht einverstanden, so werden sie, ohne daß viel Umstände gemacht werden, ausgesiedelt: die Hütten werden, wenn sie nicht vom Pächter früher verkauft wurden, niedergehauen, das bewegliche Eigenthum auf Fuhrn gepackt

und die Bauern ziehen weiter, um sich einen neuen Wohnort zu suchen, während von dem von den Pächtern gegründeten Dörfern nur die Erinnerung übrig bleibt. Fünf bis zehn Jahre hatte in einer Ortschaft ein Dorf existirt — und im Handumdrehen ist es vom Erdboden verschwunden. Solche Wander- und zuweilen gänzlich verschwundene Dörfer sind beispielsweise im Affermaner, im Kischinewer und in einigen anderen Kreisen gar keine Seltenheit. Als Anlieber figuriren hier in der Mehrzahl Kleinbürger, landlose Bauern aus der Moldau, zuweilen deutsche Kolonisten. So wechselt die Bevölkerung im Dorfe Wasiensky des Kischinewer Kreises, in Badijschanj, und erst vor kurzer Zeit ist die begüterte deutsche Kolonie Seimenthal im Affermaner Kreise „verschwunden“ und an ihrer Statt hat sich eine Gruppe Kleinbürger aus der Stadt Affermay angeiedelt. Ein Theil der Kolonisten hat sich anderen Gemeinden ange- schlossen, während ein anderer nach Amerika ausgewandert ist.

Litterarisches.

Hans Nagel v. Brawe (Kr. Schr. v. Dindlage), dem wir manches schöne Blatt im Kranze der Marine-Literatur verdanken, hat felsen vor einigen Jahren in der „Illustr. Ztg.“ redigirten Roman „Falsch gepeilt“; Geschichte eines Marine-Offiziers nunmehr in Buchform u. z. im Verlage von Rich. Schöner Nacht (H. Köhner) Berlin W., Aufst. 18, erscheinen lassen. Bei der Vielzahl unserer geeigneten Leserinnen und Leser werden wir die Bekanntschaft mit der hübschen Erzählung voraussetzen dürfen. Wer sie noch nicht kennt, der gehe hin und lese sie, er wird uns dankbar sein für den Wunsch, den wir ihm damit vermitteln. Die handliche Form des Buches läßt es als Leseliteratur an Bord vortreflich geeignet erscheinen. Für unsere Stadtbewohner enthält der interessante Roman noch eine besondere Bedeutung dadurch, daß die Hauptpersonen sich in Wilhelmshaven abspielen. Mehr wollen wir an dieser Stelle nicht verrathen.

Zwei gestrichelte Parabeln von Ludwig Fulda, nach Form und Inhalt feingeschliffener Edelsteine satirischer Poesie, erschien das neueste (11.) Heft der illustrierten Zeitschrift „Bonum Falsch zum Meer“ (Union Deutsche Verlagsanstalt in Stuttgart, Berlin, Leipzig), in welchem auch Wilhelm Jordan durch einen Beitrag voll tiefstäniger Poesie, „Küstenlehre“, vertreten ist. Der Charakter litterarischer und künstlerischer Sorgsamkeit ist überhaupt diesem ganzen Heft aufgeprägt.

Eingelaufene Handelschiffe

am 12. Juli.

Im neuen Hafen:

Schiff Helena, Schiffer Schreiber von Neuland mit Mauersteinen	
„ Esperana, „ Putten	Nordenham mit Roggen.

Am 13. Juli.

Schiff Hermina, Schiffer Afermann von Drochtersen mit Steinen.	
„ Aufelina, „ Janßen	„ „ „
„ Elise, „ Mindrup	„ Freiburg „ „
„ Gefine, „ Pöfel	„ Neuland „ „

Wilhelmshaven, 13. Juli. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leihbank, Filiale Wilhelmshaven.

4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	105,80	108,15
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	102,10	102,65
3 pCt. do.	91,—	91,55
4 pCt. preussische consolidirte Anleihe	105,40	105,95
3 1/2 pCt. do.	102,30	102,85
3 pCt. do.	91,30	91,85
3 1/2 pCt. Oldenb. Conzols	100,—	101,—
4 pCt. Oldenb. Kommunal-Anleihe	101,—	—
4 pCt. do. do.	Stück à 100 M.	101,25
3 1/2 pCt. do. do.	—	98,—
3 1/2 pCt. Oldenb. Bodenkredit-Pfandbriefe (kündbar)	100,50	101,50
3 1/2 pCt. Bremer Staatsanleihe von 83	99,60	100,15
3 pCt. Oldenburgische Prämienanleihe	125,10	125,90
4 pCt. Gutin-Wibeder Prior.-Obligationen	101,—	102,—
3 1/2 pCt. Hamburger Staatsrente	100,60	101,15
4 pCt. Pfandbr. der Rhein. Hypoth.-Bank Serie 2—65	102,20	102,75
3 1/2 pCt. Pfandbriefe der Rhein. Hypoth.-Bank	97,20	97,75
4 pCt. Pfandbr. d. Preuss. Bodenkredit-Bank	103,50	104,—

vor 1905 nicht auslosbar.

Wechs. auf Amsterdam kurz für Guld. 100 in M. 168,25 169,05

Wechs. auf London kurz für 1 Lfr. in M. 20,335 20,435

Wechs. auf Newyork kurz für 1 Doll. in M. 4,155 4,185

Discount der Deutschen Reichsbank 3 pCt.

Wechselsins unserer Bank 4 1/2 pCt.

Wetterbericht für die Nordseehäfen

vom Donnerstag, den 12. Juli 1894, 8 Uhr Morgens.

Stationen.	Baro- meter mm	Wind.		Wetter.	Tem- peratur Cels.	Seegang. 0 = fluchtig, 9 = äußerst hoch.
		Richtung	Stärke 1—12			
Duisenstom	748,3	WS	4	heiter	24	
Aberdeen	750,7	WSW	3	Regen	16	
Great Yarmouth	745,0	S	1	wolflig	13	
St. Matthieu bei Brest	756,0	WS	4	wolflig	16	
Genève (Reclus)	747,9	WS	6	Regen	15	3
Borlum	745,9	WS	6	wolflig	16	4
Hamburg	746,3	WSW	6	heiter	16	
St. (Reitum)	745,8	WS	6	wolflig	16	
Elagen	739,6	WS	7	bedeckt	16	
Endesnaes	736,5	WSW	2	Regen	16	

Uebersicht der Witterung: Maximum 76,1 Alpenregion. Minimum 74,5 südwestliche Küste. Kanal flacher Südwest und West, westdeutsche Küste stark südliche und südwestliche, ostdeutsche Küste schwache bis frische meist südwestliche Winde. Wetter küste kühl und vielfach heiter.

Meteorologische Beobachtungen

des Kaiserlichen Observatoriums Wilhelmshaven.

Datum.	Zeit.	Baromet. (auf 0 reducirt) mm	Lufttemperatur. Cels.	Wasser- temperatur. Cels.	Wind- richtung.	Wind- stärke.	Wol- kung.	Beobachtung.		Niederschlags- höhe. mm
								0 = fluchtig, 10 = ganz bedeckt.	Form.	
Juli 12.	2,30 h. M.	746,4	18,2	—	WS	4	7	cu, ni	—	—
Juli 12.	8,30 h. M.	748,3	15,0	—	WS	3	9	cu	—	2,6
Juli 13.	8,30 h. M.	754,9	15,8	18,0	WS	4	9	cu	—	—

Hochwasser in Wilhelmshaven.

Sonntagabend, den 14. Juli: Vorm. 10,20, — Nachm. 10,48.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 26. Juli d. Js., Morgens 8 1/2 Uhr anfangend, sollen auf der Kaiserlichen Werft verschiedene für Marinezwecke nicht mehr verwendbare Inventarien und Materialien als Boote, Handwerkszeug, Fässer, Kisten, Gummi, Filz, Leder, Kabel- leitung u. dgl. öffentlich veräußert werden. Die Käufer haben sich genau nach den ihnen bei Beginn der Auktion zur Vorlesung gelangenden Bedingungen zu richten. Die Entfernung der ge- kauften Sachen von der Werft hat während oder unmittelbar nach der Versteigerung zu geschehen und muß spätestens bis zum Abend des Ver- steigerungstages beendet sein. Für Boote wird eine stäige Abfuhrfrist gewährt.

Wilhelmshaven, den 12. Juli 1894.

Magazin-Verwaltung der Kaiserlichen Werft.

Bekanntmachung.

Der Heberollen-Auszug des Rech- nungsjahrs 1893 und des I. Quartals 1894 der Versicherungsanstalt der Hannoverischen Baugewerks-Vereins- genossenschaft bezüglich der dem Stadt- bezirke Wilhelmshaven angehörenden Selbstversicherten bezw. Regie-Bau- unternehmer liegt vom 15. d. Mts. ab während zweier Wochen zur Ein- sicht der Beteiligten in dem Bureau des Unterzeichneten aus.

Wilhelmshaven, 11. Juli 1894.

Der Magistrat.

Lohse.

Bekanntmachung.

Öffentliche Sitzung des Bürger- vorsteher-Kollegiums am

Montag, den 16. Juli d. J.,

Nachm. 6 Uhr.

im großen Sitzungssaale des Rathhauses.

Tagesordnung:

1. Räumerei- und Sparkassen-Ange- legenheiten.
2. Unterstützung des früherenMagistats- boten betr.
3. Bürgerrechtsertheilung.
4. Verschiedenes.

Wilhelmshaven, den 13. Juli 1894.

Der Bürgerverf.-Vorff.-Stello.

Ruhmann.

Im Wege der Zwangsvollstreckung werde ich am

14. d. Mts., 2 1/2 Uhr Nachm.,

im Pandlokal hier:

1 Sopha, 1 Ausziehtisch, 1 Kleider- schrank, 1 Regulator, 1 Verticow, 1 Kommode, 1 Spiegel, 1 Wasch- tisch mit Marmorplatte, 10 Rohr- stühle, 1 Nähmaschine, 1 viereck. Tisch, 1 Waschtisch

öffentlich meistbietend gegen Baar- zahlung verkaufen.

Kreis, Gerichtsvollzieher.

Ein kl. frdl. möbl. Part.-Zimmer

ist auf gleich miethfrei.

Briefträger Ebert,

Wilhelmstr. Nr. 9, part. rechts.

Zu vermietthen

eine 4räum. Wohnung.

Neue Wilhelmshavenerstr. 18, 1 Tr.

Zu vermietthen

zum 1. August eine schöne Ober- wohnung.

Clarks, Adolfsstr. 9.

Zu vermietthen

3. 1. Aug. zwei Stagenwohnungen.

4. u. 5. 5räum., u. eine kl. Wohnung.

Ulmstr. 24, u. r.

Zwei anständige j. Leute

können Logis erhalten.

Marktstr. 16.

Zu vermietthen

zum 1. August eine schöne Ober- wohnung.

A. Rohlts,

neue Wilhelmshavenerstr. 56.

Suche auf gleich und zum 1. Aug. mehrere tüchtige Mädchen m. guten Zeugnissen für Wirtschaft und Privat.

Gibens Nachm.-Bureau,

neue Wilhelmshavenerstraße 64.

Visitenkarten

in Buch- und Steindruck

werden auf das Geschmackvollste und Billigste schnellstens angefertigt von der Buchdruckerei des Tageblattes.

Th. Stüss,

Kronprinzengasse 1.

Zum 1. August d. J. zu vermieten ein großes möbliertes Zimmer, Straßenfront.

Wilh. Schlüter,
Roonstr. 93.

2 trüchtige Schweine hat zu verkaufen
Witten, Bant, Margarethenstr. 1.

Ein kinderloses Ehepaar wünscht ein Kind als Eigen oder in gute Pflege anzunehmen.
Zu erst. in der Exped. d. Blattes.

Gesucht

zum sofortigen Antritt ein ordentliches Hausmädchen.
Frau **Jahm Lange,** Peterstr. 2, p.

Ein junger Mann, welcher schon in einem Delikates- und Fettwaaren-Geschäft thätig war, s. anderweitig Stellung. G. D. m. erbeten.

B. Holtze, Leitungsrevis.
Oldenburg i. Gr.,
Saarenschtrasse 46.

Gesucht

zum 1. August ein Hausmädchen mit guten Zeugnissen.
Frau **Wohl,** Roonstr. 110.

Gesucht

ein Mädchen für den Nachmittag.
Verl. Gökerstr. 24.

Ein fleißiges saub. Mädchen für den Vormittag verlangt sofort
Frau **Goebel,** Kaiserstr. 9, II.

Gesucht

eine Frau zum Ausbessern von Wäsche für einen Tag in jeder Woche.
Ww. **Suder,** Schmidtstr. 2.

Gesucht

ein nicht zu junges Mädchen für den Haushalt.
Frau **S. Südenner,** Bant.

Gesucht

auf sofort ein Schmiedegessele, der aus Feuer arbeiten kann.
Ziark, Adolfsstr. Nr. 9.

Ein Plätterin

sucht Beschäftigung außer dem Hause. Adr. sind i. d. Exp. d. Bl. niederzulegen.

Hiermit fordere ich Fräulein **Adèle Ruf** auf, ihre Uhr innerhalb drei Tagen abzuholen, widrigenfalls ich dieselbe als mein Eigenthum betrachte.

Johanna Hoffmann.

Als Anlaß unserer Silbernen Hochzeit sind uns so viele herzliche Glückwünsche und Zeichen der Anhänglichkeit und Liebe von allen Seiten zugegangen, daß es uns nur auf diesem Wege möglich ist, unsern herzlichsten und tiefgefühlten Dank dafür auszusprechen.

R. Broschat
und Frau.

Mache hiermit bekannt, daß nächsten Sonntag, den 15. Juli, Nachmittags um 2 1/2 Uhr, ein **Dinner** von Oberwurtel's Hotel, Bismarckstr., aus nach Küsterfel abgeht. Theilnehmer werden freundlichst eingeladen.
F. Kruse.

Bin vom Urlaub zurück und habe Dienstgeschäfte und Praxis wieder übernommen.
Dr. Flatten,
Königl. Kreis-Physikus.

Feinstes Tafel-Speise-Oel (1893er Ernte), das vorzüglichste, was in Oldenburg producirt wird, à Flasche 1,20 Mk. und ausgenogen.

Gebirgs-Himbeersaft (garantirt rein) zu Limonaden, Saucen und Speisen, à Flasche 1,20 Mk. und ausgenogen, empfiehlt

Emil Schmidt,
Drogenhandlung,
Roonstrasse 84.

Rüstersieler Hof

Sonntag, den 15. Juli:

Grosses Concert

mit nachfolgendem

BALL

Es ladet ergeht ein

M. Rastede, Küsterfel.

Sommer-Röcke Mk. 1.20

Anzüge " 10.—

Paletots " 10.—

Knaben-Anzüge, einzelne Hosen u. Blonsen in jeder Preislage.

Arbeiter-Garderoben,

nur dauerhafte Stoffe. Preise billigst.

Sachen, die im Fenster etwas beschädigt sind, unter Herstellungspreis.

Wilhelmsh. Kleiderfabr. Louis Leeser

1 Bismarckstrasse 1.

Friedrichsdorfer Zwieback

sollte auf keinem Familientische fehlen. Alleinverkauf für Wilhelmshaven und Umgebung:

Wilh. Schlüter,
Roonstrasse 93.

Eis!!

Die Eisausgabe aus meinem an der Kaiserstrasse gelegenen Eishause geschieht von Morgens 6—8 Uhr und Abends von 7—8 Uhr.

G. A. Pilling,
Kaiserstrasse 69.

Achtung!!

Hatte Gelegenheit in dieser Woche einen kleinen Posten

Decorationsplüsch,

130 breit, sowie bordeauxrothen

Möbelstoff

(Fantasie- u. Portièrenstoffe) zu kaufen und lege diese Sachen dem Ausverkauf bei. Auf diesen günstigen Gelegenheitskauf mache ich meine geehrte Kundschaft noch besonders aufmerksam.

Eli Frank,

Einzigster Parthiewaarenbazar hier am Platze,
Wilhelmshaven, Gökerstrasse 15.

Beamtenvereinigung.

Berger's

Germania-Cacao

pr. Pfd. 2,40. Nur allein bei **E. Lammers, Peterstr. 85.**

Waarenhaus B. H. Bührmann.

Feine moderne

Reise-Anzüge

in besonders eleganten Facons in großer Auswahl neu eingetroffen.

Preise sehr niedrig.

Beamtenvereinigung.

Alle Sorten

Hühner- u. Taubenfutter

empfehlen

E. Lammers, Peterstr. 85.

Waarenhaus B. H. Bührmann.

Neue Sendungen

eleganter

Sommer-Ueberzieher

zu sehr niedrigen Preisen.

Vertreter gesucht

von der Möbel- und Parket-Fabrik **P. Quidde,** Hannover, Gerberstr. 23.

B. Kirchhoff,

prakt. Zahn-Arzt,
Roonstr. 16 b.

Sprechstunden:

Vorm. von 8 bis 12 1/2 Uhr.
Nachm. von 2 bis 7 Uhr.

Sonntags
Vorm. von 8 bis 12 Uhr.

Das **Anclamer Möbelmagazin** (Fabrik) liefert

gute, dauerhafte Möbel zu billigsten Preisen. Stets größte Auswahl auf Lager.

Bettfedern und Dauen, beste Qualität, werden in kürzester Zeit und jedes Quantum zu Engros-Preisen geliefert. Proben liegen z. Einsicht aus.

Frau Priet,
neue Wilhelmshavenerstrasse 69.

Waarenhaus B. H. Bührmann.

Noch vorrätige

helle Sommer-Kleiderstoffe

bedeutend unter Preis.

Einem Posten

Noppé-Stoffe

für elegante Straßenkleider,
pr. Mtr. 65 Pf.

Sonntags, den 14. Juli:

Akadem. Abend

Bahnhofrestauration.

Clubtour.

Sonntag, den 15. d. M.:

Abfahrt 9 Uhr vom Vereinslokal.

Der II. Fahrwart.

Krieger- und Kampfgenossen-Verein

Ausmarsch

am Sonntag, den 15. d. Mts., nach Küsterfel. Die Kameraden versammeln sich präcise 12 1/2 Uhr im Vereinslokal.

Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand

Das diesjährige **Sommerfest**, bestehend aus **Vocal- und Instrumental-Konzert** im Garten des Vereinslokales findet am

Sonntags, den 14. Juli 1894,

Abends 8 1/2 Uhr,

statt. Nach dem Konzert: **Kränzchen im Saale.** Einführung von Gästen gestattet.

Der Vorstand.

Schießbude!

Suchen zu unserem diesjährigen **Schießfest** vom 22.—25. Juli eine **Schießbude.**

Dieselbe soll unter günstigen Bedingungen, ohne Konkurrenz, wenn gewünscht auf mehrere Jahre, vergeben werden.

Murich, Juli 1894.

Der Vorstand des Schützenvereins.

Freiwillige Feuerwehr.

Diejenigen Kameraden, welche am Sonntag, den 15. Juli d. J., an dem in Bedia stattfindenden Verbandstag theilnehmen, wollen sich bis Sonnabend Abend beim Kassirer melden. Abfahrt Sonntag Morgen 6,17.

Das Commando.



Wilhelmshavener Schützenverein.

Diejenigen Herren Mitglieder, welche sich am Bundes-Wander-Schießfest in Rastede zu betheiligen beabsichtigen, wollen sich Sonntag, den 15. d. Mts., Morgens 9 1/2 Uhr, am Bahnhof in Uniform, Tasche und Bundesabzeichen einfinden. Gemeldet haben sich bisher 20 Mitglieder.

Der Vorstand.

Die Theilnehmer am Ausfluge werden ersucht, sich zur Empfangnahme der Fahrkarten eine halbe Stunde vor Abgang des Zuges auf dem Bahnhof einzufinden.

Der Vorstand.

Veteranen-Verein Wilhelmshaven.

Sonntags, den 14. d. M.:

Versammlung.

Der Vorstand.

Krankenkasse

der vereinigten Gewerke.

Sonntag, den 15. d. Mts.:

Hebung der Beiträge

Vormittags von 8—10 Uhr

Nachmittags von 3—5 Uhr

in meiner Wohnung.

Foden, Rechnungsführer.

Gesang-Verein „Arion“.

Sonntag, den 15. d. M.:

Ausflug nach Hpjeuer.

Abfahrt 12 Uhr 50 Min. von Bahnhof Wilhelmshaven.

Freunde des Vereins sind hiermit eingeladen.

Geburts-Anzeige.

Durch die glückliche Geburt eines gesunden Knaben wurden hoch erfreut

Lehrer **H. Gravemann** und Frau.

Neubremen, 11. Juli 1894.

Godes-Anzeige.

Gestern Abend 11 Uhr verschied nach langem Leiden unser lieber Sohn

Wilhelm

im zarten Alter von 4 Jahren. Dieses bringen mit der Bitte um stilles Beileid Freunden und Verwandten zur Anzeige die tiefbetrübteten Eltern

Wilhelm Ehlers u. Frau.

Wilhelmshaven, 13. Juli 1894.

Die Beerdigung findet Montag, den 16. d. M., Nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, Ullmstraße 26, aus statt.

Godes-Anzeige.

Heute Nachmittag 4 1/4 Uhr entschlief plötzlich und unerwartet unser lieber kleiner

Julius

im zarten Alter von 1 Jahr 9 Monaten, was wir tiefbetrübteten Herzens zur Anzeige bringen.

Wilhelmshaven, 12. Juli 1894.
Th. Stullen
und Frau nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet Montag, den 16. d. M., Nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, neue Wilhelmshavenerstr. 29, aus statt.

Siegen eine Beilage.

Der Doppelgänger.

Roman von Carl Görlitz.
Nachdruck verboten.

I. Der Blonde und der Schwarze.

Das fahle Halbmond, das den mittäglichen Himmel in einen beinahe nächtlichen verwandelte und ein aufsteigendes Gewitter ver kündete, ließ die flache, öde Gegend, welche der Kurierzug durchdraste, noch unheimlicher erscheinen. Als und zu fuhr ein Blitz im feurigen Dickicht durch die schwärzliche Wolkenwand. Die bedrückende Schwüle, welche draußen herrschte, schien auch in dem Coupee erster Klasse ihre lähmende Wirkung auszuüben, in welchem sich nur zwei Passagiere befanden. Schweigend lehnten sie in den gegenüberliegenden Ecken des mit rothem Sammet ausgepölkerten Wagens. Beide beobachteten jene kühle vornehm scheinende Zurückhaltung, welche heutzutage nicht nur für nobel gilt, sondern auch von der Klugheit geboten zu sein scheint.

Im Zeitalter des Dampfes, der Gründungen und politischen Meinungsverschiedenheiten trägt Niemand das Herz auf der Zunge. Die beiden Reisenden hatten sich während der bereits eine Stunde dauernden Fahrt wiederholt flüchtig gemustert, aber es war geschickt stets so geschah, daß sich ihre Blicke bei dieser gegenseitigen Musterung nie begegnet waren.

Sehr verschieden war der Eindruck, den beide von einander empfangen hatten. Im Alter, und zwar in dem, das bei Männern für das beste und kräftigste gilt, mochten sie gleich sein; sie waren es auch in der tadellofen Eleganz ihrer Kleidung, aber in den Farben ihrer Haut und ihres Haars, in der Form und Bildung ihrer Gesichtszüge und ihrer Gesichtszüge waren sie ganz verschieden. Einer von ihnen war tiefblau, die über der Nasenwurzel fast zusammengewachsenen schwarzen Augenbrauen gaben seinem Gesicht etwas Distantes, während der andere hellblond von Haar, ein Paar so wunderschöne, seelenvoll blickende blaue Augen hatte, daß seine ganze Physiognomie durch diese prächtigen Augen verklärt erschien. Um den Gegensatz in dem Neuzeren der beiden Reisenden noch schärfer hervortreten zu lassen, kam hinzu, daß der Brünnette einen dichten schwarzen Vollbart trug, während der Blonde ganz glatt rasirt war.

Man findet oft in Kirchen oder Museen Bilder, auf welchen der Kampf des Erzengels Michael mit dem Bösen dargestellt ist. Die beiden Reisenden konnten die Modelle zu solcher bildlichen Darstellung abgeben, so sehr glich der Blonde einem Streiter aus dem Kreise der himmlischen Heerscharen und der andere dem Fürsten der Hölle.

Da zuckte ein neuer Blitz vom Firmamente nieder, und unmittelbar darauf erfolgte ein sehr heftiger Donner Schlag.

Beide Reisende richteten sich bei dieser starken Detonation unwillkürlich auf, und ihre Blicke trafen sich.

„Das Gewitter ist ganz nahe,“ sagte der blonde Herr; „es ist nicht angenehm, bei solchen elektrischen Entladungen mit der Eisenbahn zu fahren, denn Schienen und Eisenstücke der Wagen ziehen den Blitz an.“

„Haben Sie Furcht?“ fragte der Schwarze.

Die Antwort hierauf, sowie die Fortsetzung des kaum begonnenen Gesprächs zwischen den beiden Reisenden wurde durch das scharfe Pfeifen abgebrochen, welches von der Lokomotive herkam.

Es war das Signal zum Halten.

Im gleichen Augenblick fuhr der Zug unter die überdeckte Personenhalle einer größeren Station ein, während der plötzlich vom Himmel herabstürzende Gewitterregen mit großer Heftigkeit und ohrenbetäubendem Geräusch auf das Glasdach der Halle niederprasselte.

Der Curierzug hielt auf dieser Bahn, welche eine der größten norddeutschen Seefahrts mit der mächtigen westfälischen Residenz verbindet und die Entfernung zwischen beiden in ungefähr fünf Stunden zurücklegt, überhaupt nur dreimal an.

„Vier Minuten Aufenthalt!“ tönte die Stimme des Schaffners, indem er die Thür des Coupees aufriß, den Namen der Station hineinrief und dann nach dem nächsten Wagen weitereilte.

„Wir werden nicht oft aussteigen können,“ sagte der Blonde, ohne die Frage seines Reisegefährten, ob er Furcht habe, zu beantworten; „ich denke, man benutzt hier die Gelegenheit.“

Damit verließ er den Wagen und schritt in das Restaurationslokal, in welchem ein reich besetztes Büffet die Reisenden anlockte.

Er ließ sich dort ein Glas Portwein geben, und als er ihn langsam ausschürfte, wurde er gefragt, ob der Wein gut sei.

Sich umblühend, gewahrte er seinen schwarzen Reisegefährten neben sich, der ihm, ohne daß er es bemerkt hatte, gefolgt war. Auf seine Versicherung, daß der Portwein Lager und Aroma habe, ließ sich der Schwarze ebenfalls ein Glas davon einschenken.

Bald ertönte das Glockenzeichen, welches die Weiterfahrt signalisierte.

Eine Minute später fanden sich die beiden Reisegefährten wieder in ihrem Coupee zusammen. Der Zug brauste weiter. Die Herren saßen sich nun nicht mehr so fremd und schweigsam wie vorher gegenüber.

Das Eis frostiger Zurückhaltung war gebrochen, auch mochte der Genuß des feurigen Portweins sie lebhafter stimmen und zum Sprechen animiren, denn sie nahmen die Unterhaltung, sowie der Zug sich wieder in Bewegung gesetzt hatte, fogleich von neuem auf.

Man sprach zuerst über das Unwetter, das mit furchtbarer Heftigkeit tobte. Blitz folgte auf Blitz, Schlag auf Schlag, der Regen schlug mit solcher Kraft in dichten Strömen gegen die geschlossenen Coupeefenster, daß jeder Ausblick verhindert wurde. Aber gerade diese starken Entladungen bewirkten, daß das Unwetter sich bald ausgetobt hatte; auch entfernte sich der dahinbrausende Curierzug mit rasender Schnelligkeit von dem Landstrich, über welchem das Gewitter stand. So dauerte es nicht lange, bis die trübliche Atmosphäre sich auflöste; der Regen ließ nach, die Sonne brach siegreich durch die sich immer mehr lichten Wolkenmassen und verließ der flachen, einfrörmigen Landschaft draußen wenigstens durch die goldige Beleuchtung einen gewissen Reiz.

Der blonde Herr öffnete das Coupeefenster, ein erfrischender Hauch und köstlicher Wohlgeruch drang herein. Eine erhöhte, angenehme Stimmung, wie sie nach überstandenen Gemitter und in dadurch gereinigter Luft sich bei allen lebenden Organismen zeigt, bemächtigte sich auch der beiden Reisenden.

Sie wurden immer gesprächiger.

„Fahren Sie auch diese ganze Tour mit?“ fragte jetzt der Schwarze.

Der andere bejahte kurz.

Durch diese Frage hatte übrigens derjenige, welcher sie gethan, bewiesen, daß er bei der Abfahrt aus der Seestadt nicht besonders aufmerksam gewesen sein mußte, denn dort hatte der Schaffner bei Prüfung der Fahrbillets im flüchtigen Dienstton den Namen der Residenz genannt, woraus hervorging, daß beide Billets als Endziel dorthin lauteten.

„Wir kommen hoffentlich bei gutem Wetter in der Residenz an,“ fuhr der brünette Reisende fort, welcher überhaupt der lebhaftere von beiden war, „denn es scheint sich aberegnet zu haben; es wäre mir auch recht fatal, durch Regen in meinen Bewegungen dort gehindert zu werden.“

„Ich glaube,“ entgegnete der Blonde, „Sie wohnen in der Residenz.“

„Bewahre!“ — Er nannte als sein Domizil einen von der Seestadt nicht allzu entfernten Provinzialort und fügte dann hinzu: „Ich habe in der Residenz ein großes Geschäft abzuwickeln.“

„Gerade wie ich,“ erwiderte der andere mit halblauter Stimme und schweig dann plötzlich, als fürchtete er, schon zu viel zugestanden zu haben. Darauf wandte er den Kopf und sah aus dem Fenster.

„Sie sind wohl Ausländer?“ fragte der Schwarze mit einer gewissen Zudringlichkeit, die aber ebenso gut durch aufrichtiges persönliches Interesse für seinen eleganten, angenehmen Reisegefährten bedingt sein konnte, wie durch reine Neugier.

„Nein,“ lautete die Antwort des Blondens, der sein schönes Gesicht dem Fragenden wieder zuehrte, „ich wohne seit vielen Jahren in H.“ Es war der Name der Stadt, von der man vor zwei Stunden abgefahren war.

Der Schwarze machte eine Bewegung des Erstaunens.

„Ah!“ kam es unwillkürlich über seine Lippen. „Das hatte ich nicht geglaubt.“

„Warum nicht?“ fragte der Blonde, freundlich lächelnd.

„Und warum halten Sie mich für einen Ausländer?“

„Weil Sie einen fremden Accent in der Sprache haben.“

„So?“

„Nicht allzu vernehmbar, aber etwas fremdländische Betonung klingt bei Ihrem Sprechen entschieden durch.“

„Das kommt daher,“ erklärte der blonde Herr freundlich, „weil ich, bevor ich mich in H. niederließ, mehrere Jahre in England lebte; ich bekehrte während jener Zeit den Posten eines Korrespondenten in einem großen Handlungshause in London. Auch spreche ich jetzt noch viel englisch mit Schiffskapitänen, mit denen ich geschäftlich zu thun habe.“

„Also durch und durch Geschäftsman?“

Auf diese wieder sehr direkte Frage des Schwarzen schweig der andere einige Augenblicke, dann aber zuckte er leicht mit den Achseln.

„Alles zu seiner Zeit,“ sagte er dabei; „wo ich kann, ver- eine ich gern das Nützliche mit dem Angenehmen, und wenn ich meine Geschäfte in der Residenz besorgt habe, hoffe ich dajelbst mich auch zu amüsiren.“

Der Schwarze lächelte verständnißvoll und pfflig.

In dem nun folgenden Gespräch über die verschiedenen Vergnügungsorte der Residenz gab er mehr den Frager an, der nicht recht orientirt zu sein schien, aber gern unterrichtet sein wollte.

Der Blonde wußte genauer Bescheid, er erzählte, wenn auch mit einiger Reserve, von mehreren pikanten Abenteuern, die er bei früheren Aufenthalten in der Residenz erlebt hatte.

Allmählich war der schwarze Herr beim Hin- und Herreden, bei Fragen und Erklärungen über seine Restaurants und schöne Theaterdamen, über neue Prachtbauten und renommierte Frühlingslokale immer näher gerückt und sah zuletzt seinem blonden Reisegefährten gegenüber.

Der Schwarze gab ein großes Interesse für alles zu erkennen, was der andere erzählte. Seine Unkenntniß der Genüsse, welche die Residenz bietet, trat so scharf hervor, daß sie beinahe gemacht erscheinen konnte.

„Freilich,“ setzte der Blonde seinen Aufzählungen von berühmten Künstlerinnen, gastronomischen Meisterwerken und dergleichen hinzu, „gehört zu allem Geld, viel Geld.“

(Fortsetzung folgt.)

Denkmal des Reichs.

Der „Nadleratsch“ widmet Herrn v. Bennigsen zu seinem 70. Geburtstag ein stimmungsvolles Gedicht, in welchem es heißt:

Nächst ihm, der jetzt von seinem Riesenwerk, Ausruht im grünen Baum des Sachsenwalds,

Ist keiner ja uns lieb und werth wie du,

Und keiner lebt, den wir gleich dir verehren

Als Bild und Muster eines deutschen Manns,

Von Selbstsucht frei, nur auf des Volkes Wohl

Bedacht, in strenger Arbeit nie ermüdend,

Mit hohem Sinn der Blige kleine Künste

Verkümmend, gingst du sicher deinen Weg,

Und immer folgten freudig dir die Besten.

Zurück jetzt blickst du auf ein langes Leben,

Das reich an Arbeit und an Segen war;

Und stolzer darfst du das Herz dir heute schlagen:

Was auch gewandelt sich im Zeitenlauf,

Du bleibst dir treu, es glänzt so fleckenrein

Dein Schild, wie er gegläntzt an jenem Tag,

Als Du getreten in der Kämpfers Schaar.

Du darfst vom Platz nicht weichen, denn es kann

Dich keiner uns ersetzen; sei drum ferner,

Was du seit dreißig Jahren uns gewesen:

Der Deutschen unbestechliches Gewissen.

Marine.

— Berlin, 10. Juli. Die Torpedos, welche bei der modernen Kriegsmarine und Küstenverteidigung eine so wichtige Rolle spielen, bieten in ihrer Konstruktion und Anwendung eine solche Fülle von Scharfsinn und technischer Vollkommenheit, wie sie bei anderen Maschinen kaum in dem Grade wiederzufinden ist. Obgleich nun die Vervollkommnung derselben mit der allgemeinen Entwicklung der technischen Wissenschaften Hand in Hand geht, so ist das Prinzip dieser Verteidigungs- und Angriffswaffen doch viel länger bekannt und schon, wenigstens verjuchungsweise, viel eher angewandt worden, ehe es Kriegsschiffe im Sinne der Neuzeit gab. Der erste nämlich, welcher Torpedos sowohl zur Küstenverteidigung wie zum direkten Angriff von Schiffen konstruirte, war niemand anders wie Robert Fulton, der Erfinder des Dampfschiffes, der bereits im Jahre 1812 in Frankreich ein Werk herausgab, welches seine in diesem Sinne gemachten Vorschläge, Experimente und Erfolge beschreibt. Nach dieser Quelle

erhielt Fulton vom englischen Kriegsministerium im Jahre 1805 die Erlaubniß, Versuche mit seiner neuen Erfindung auf der Hebe von Walmer zu machen, wo man ihm ein altes dänisches Schiff, die „Dorothea“, eine Brigg von 200 Tonnen, zur Verfügung stellte. Die von Fulton konstruirten Torpedos waren auch schon derart, daß sie ungeladen unter Wasser liegen und für jede Tiefe eingestellt werden konnten; die Bewegung derselben geschah durch ein Uhrwerk, welches 18 Minuten laufen konnte und zu einer bestimmten Zeit durch Feuerstein und Stahl die 180 Pfd. betragende Pulverladung entzünden sollte. Am Morgen des 15. Oktober 1805 ließ dann Fulton unter Beisein der englischen Admiralität seine neue Erfindung zum ersten Male zur Wirkung kommen, indem er beide Torpedos von zwei Seiten her schräg gegen das Schiff lenkte und auch sofort die denkbar günstigste Wirkung erhielt, indem beide Torpedos gleichzeitig zur Explosion kamen und das Schiff mitten entzwei sprengte, dessen Theile sich gegen zwei Meter hoch aus dem Wasser erhoben und darauf spurlos unter dem Wasser verschwand. Weniger Glück hatte Fulton dagegen mit ähnlichen Versuchen, die er 1807 in seinem Vaterlande und zwar im Hafen von New-York anstellte, wo es ihm erst nach vielen vergeblichen Bemühungen gelang, seinen Zweck zu erreichen und ein ebenfalls den Versuchen angepasstes Schiff zu sprengen. Dies mochte wohl die Ursache sein, daß seine sich wirklich als brauchbar erweisende Idee nicht einführen konnte und die Torpedos in Vergessenheit geriethen, bis sie erst später wieder von Neuem erfunden wurden. Auch die verjertbaren, festliegenden Torpedos zur Hafenverteidigung sind Fultons Erfindung; dieselben ordnete er jedoch so, abweichend von den jetzigen Konstruktionen, an, daß dieselben unter dem Wasser schwimmend verankert wurden, und einen gespannten Hahn besaßen, der durch das berührende Schiff ausgelöst und die Zündung so durch Feuerstein und Stahl bewirkt wurde.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Norden, 10. Juli. Ueber die hier stattfindende Ausstellung ostpreussischer Alterthümer enthält die „Wes. Ztg.“ nachstehende Zuschrift: Ein außerordentlich glücklicher Gedanke war es, mit der Ausstellung für Landwirtschaft und Gewerbe, welche vom 23. Juni bis 17. Juli in Norden stattfindet und die schon an sich viel Interessantes bietet, noch eine Ausstellung ostpreussischer Alterthümer zu verbinden und uns so neben einem Bilde der gewerbthätigen, rastlos vorwärts strebenden Neuzeit auch ein solches vom Thun und Treiben der Väter vorzuführen, wie es lebendiger kaum in die Erscheinung treten konnte. Die ganze Anordnung der über 1200 Nummern umfassenden Sammlung bezeugt ein liebevolles Verjerten in die Vergangenheit und einen feinen kritischen Sinn, der Werthvolles von Minderwerthigem zu unterscheiden, Unvollständiges aber auf's Glücklichste zu ergänzen mußte. Wer das Schmuckstück der Ausstellung, die „Ostpreussische Wohnküche 1650—1750“, betritt, in der allein etwa 125 Nummern vereinigt sind, fühlt sich vollständig in die alte Zeit zurückversetzt, zumal wenn er auch die Aufwärtenerinnen in historisch getreuer, zum größten Theil echter Tracht dahineilen sieht. Es fehlt kaum etwas in dem prächtigen Bilde, weder die eiserne Herdplatte noch der Feuerpfister, noch der eiserne Kesselhalter (Jagen. Saal), noch auch die Feuerlöse, die eiserne Thranlampe, die am Kesselhaken von der Balkendecke hängt, oder das Teller-racke und die geschmückte Bettbank. Auf dem Kaminsims steht das Stundenglas, neben ihm ein immerwährender Kalender und im Heerdekränchen ruht neben der Schnupftabaksdose die alte Bibel und das Gesangbuch mit silbernen Krampen. Die Bettwand zieren große zimmerne Schiffslein, messingene Bettwärmer und die eiserne Elle, mit der das Leinen gemessen wurde, das der Weber aus selbstgepölktem Garn gefertigt hatte, oder der Kleiderstoff, zu dem die Wolle aus dem neben dem Heerde hängenden Krater zubereitet wurde. Wehmüthig lächelnd gedenkt man der fleißigen Hausfrau, die am Spinnrade saß und durch eine sinnreiche Vorrichtung zugleich dieses und die hölzerne Wiege in Bewegung setzte, die neben dem Großvaterstuhl mit ihrem Stöller auf der mit Sand bestreuten Diele stand. Mit Stolz durfte sie das blanke Messing des Thekefessels, den Silberglanz der geschuerten Zinnteller und das feine Porzellan im Anricht betrachten; sind doch alle Gegenstände des kleinen Raumes lebende Zeugen für die Sorgsamkeit, mit der sie hütete und zusammenhielt, was der Mann in harter Tagesarbeit erworben hatte. Das „Prunkzimmer um 1550 bis 1650“, in welchem über 50 Nummern vereinigt sind, bietet freilich größere Kostbarkeiten: Schränke und Säulen mit gebuckelten Füllungen in Nußbaum und Ebenholz oder Rosenholz, geriebene Schiffslein, eichene Truhen, ein Schmuckkränchen in Ebenholz und bemaltem Marmor, wahrscheinlich aus fürstlichem Hause stammend, messingene Leuchter, Delfter Kannen, messingene Feuerlösen, einen Lehnstuhl mit reichem Schnitzwerk, dazu Fenster mit Bußenscheiben, Gobelins usw. Und dann die reichen Zusammenstellungen von Bildern, Waffen, Kleidungsstücken in Seide, Leinen und Wolle aus vornehmen und aus Bürgerhäusern, von Wand- und Taschenuhren, Ringen, Ohrgelängen und anderen Schmuckstücken in Gold, Silber und edlen Gesteinen, Büchern, Karten und Zeichnungen usw.! Vieles davon hat der fleißige Sammler und feinsinnige Kenner ostpreussischer Alterthümer Herr Weinländer St. Rykena in Norden selber zu der Ausstellung geliefert, aber das Meiste hat er im Verein mit dem früheren Reichstagsabgeordneten Herrn Th. van Hülst, Herrn Kaufmann Otto Behrends in Norden und Herrn Oberlehrer Dr. Ritter in Embden mit großer Mühe aus allen Ecken und Enden Ostpreussens zusammengeschleppt, geordnet und verzeichnet. Auch die Gesellschaft für bildende Kunst und vaterländische Alterthümer hat manches werthvolle Stück ihrer Sammlungen gesandt. Der soeben zur Ausgabe gelangende Katalog weiß nach, daß Hunderte von Privaten ihre Schätze zu dem Unternehmen hergegeben haben und daß der Mühe mit dem Bürger und Arbeiter zusammenwirkte, um dies Bild alten ostpreussischen Lebens zu schaffen, von dem nur zu bedauern ist, daß es so bald wieder aufgelöst werden muß. Freunde deutschen Volksthum, die auf ihrer Badereise Norden berühren, oder die mit leichter Mühe eine Spritour dahin machen können, sollten nicht verjäumen, sich die interessante Ausstellung anzusehen.

Bermischtes.

—* Wien, 10. Juli. Nach einer dem „Neuen Wiener Tagbl.“ zugegangenen Meldung herrscht in verschiedenen Landgemeinden des Krakauer Bezirks asiatische Cholera.

—* Konstantinopel, 11. Juli. Gestern Mittag 12 Uhr fanden 3 starke Erdstöße statt. Großer Schaden wurde angerichtet. Mehrere Personen sind verletzt, einige wurden getödtet. Alle öffentlichen Etablissements sind geschlossen. Es herrscht große Panik.

Hausgrundstücks - Verkauf!
Ein an der **verkehrsreichsten**
Straße in hiesiger Stadt belegenes
2stöckiges

Wohnhaus

ist, da der Besitzer sein Geschäft ein-
zuschränken gewillt ist, zu verkaufen.
Das Haus ist ein Eckhaus, sehr gut
erbaut und erhalten, zu jedem Ge-
schäft passend und hat große Keller-
räume, in denen Kellerschraubenfenster ein-
gerichtet werden können. Außer der
auf dem Grundstück ruhenden Hypothek
kann auch ein Theil des Restkaufgeldes
stehen bleiben. Auskunft erteilt

Wilhelmshaven, den 10. Juli 1894.

Rudolf Laube,
Auktionator.

**Immobilien-Verkauf oder
Verpachtung.**

Das den Gebrüdern Rahmann
gehörende zu **Borghede** belegene

Immobilien

habe ich zu verkaufen oder zu verpachten.
Antritt nach Belieben.

Wer als **Proprietär** auf dem
Lande in nächster Nähe der Stadt und
des Waldes angenehm wohnen will,
für Denjenigen eignet sich die Wohnung
besonders.

In dem Immobilien kann aber auch
ein **in jeder Hinsicht ausdehnbare**
Geschäft betrieben werden.
Zur Zeit wohnen in dem Hause ein
Stellmacher (Wagenbauer) und ein
Malter.

Das Immobilien hat eine Größe von
23 ar 71 □-m.

Nähere Auskunft wird gerne erteilt.

**J. Lüken, Rönksstr.,
Barel i. D.**



Empfehle einen Posten außergewöhnlich billige
Kinder- u. Mädchen-Bromenadenschuhe
21-24 1,50, 25-28 2,50, 29-31 3,00, 32-36 3,50
mit und ohne Lackblatt.
Joh. Holthaus,
Neuestr. 8.

Zu vermieten
eine schöne **Wohnung** mit allen Be-
quemlichkeiten.
H. J. Semmen,
Rönigsstr. 11.

Zu vermieten
zum 1. Aug. eine **Obervohnung.**
Berl. Güterstr. 9.

Zu vermieten
zum 1. August eine **Wohnung** in
der I. Et. und eine **Obervohnung,**
jede bestehend aus 4 Räumen, Mädchen-
kammer, Keller etc., mit Wasserleitung
und abgeschl. Korridor, passend zum
Abvermieten. Näheres
Mühlenstr. 97, Ecke Börsestr.

Gutes Logis
mit oder ohne Mittagstisch.
Marktstr. 31, 2 Tr.

Gesucht
auf sofort ein **Knecht** von 16-17
Jahren.
Solkerts Bäckerei, Mtestr. 5.

Reelle Preise — prima Waare
aber **nicht**
Schlenderpreise — ordinäre Waare
— altes Geschäftsprinzip. —
Ludwig Janssen, Delikatessen- & Schiffsausrüstungsgeschäft.
Gegründet 1874.

Wer sich gegen
Sicht, Rheuma-
tismus, Erkäl-
tung schützen will,
trage die berühm-
ten Döf'schen
Flanellhemden, welche sich zufolge ihres edlen Materials, bester
Herstellung und unerreichter Dauerhaftigkeit seit vielen Jahren
allgemeiner Anerkennung erfreuen. Preis pro Stück 6 Mark.
Man wende sich an
Siegmond Döf junior in Wilhelmshaven,
Siegmond Döf junior in Lehe,
Siegmond Döf junior in Geestemünde.

Halte stets
Särge
in großer Auswahl vorrätig und
empfehle dieselben bei Bedarf billigt.
W. Gathemann,
Kopferhörn.



**Kinder-
wagen**
größtes und billigstes Lager
Wilhelmshavens bei
B. v. d. Ecken.
Mein Kachelofengeschäft
ist jetzt in der
neuen Wilhelmshavenerstr. 52.
Bitte um geneigten Zuspruch.
J. Kötter.

**Lunge und Hals
Kräuterthee**

Russ. Knöterich (Polygonum) ist das vorzüglichste Hausmittel bei allen Erkrankungen der Luftwege. Dieses in seiner Wirksamkeit einzig dastehende
Kraut gedeiht nur in einzelnen Districten Russlands, wo es eine Höhe bis zu 1 Meter erreicht. Wer daher an **Phthisis, Luftröhren-(Bronchial)-Katarh,
Lungenspitzen-Affektionen, Kehlkopfleiden, Asthma, Athemnoth, Brustbeklemmung, Husten, Heiserkeit, Bluthusten** etc. etc. leidet, namentlich
aber derjenige, welcher den Keim zur **Lungenschwindsucht** in sich vermuthet, verlange und bereite sich den Absud dieses Kräuterthees, welcher echt in
Packeten à 1 Mark bei **Ernst Weidmann, Liebenburg a. Harz** erhältlich ist. Brochuren mit ärztlichen Aeusserungen und Attesten gratis.
NB. Professor Dr. med. Hegewald, Meiningen, sagt: Knöterich ist unersetzlich bei Blutspeien.

Caffee in Packeten
von
H. S. Juhoffen, Bonn,
H. Junk sel. Wwe., do.,
Johs. Surmann, Bremen,
Klupp & Burghardt, Bremen,
empfehlen in billigen und theuren
Qualitäten

Wilh. Schlüter,
Delikatessen-Geschäft.

Bier!

Fürstl. v. Tucher'sches 16 Hl. M.	3,00
Milch. Bürgerbräu 16 "	3,00
Beide Biere i. Champ.-Fl. à "	0,35
Feines Export-Bier 27 "	3,00
" Lagerbier 136 "	3,00
Berliner Weißbier 220 "	3,00
Gräber Bier 15 "	3,00
Doppel-Braumbier 36 "	3,00
Englisch Porter à "	0,50

Sarzer Sauerbrunnen
(Theresienbrunnen)

u. **Selterwasser**
empfehlen
G. A. Pilling,
Kaiserstr. 69.

**Verkauf
von hohen und niedrigen
Rosen,**

während der Blüthe auszufuchen, zum
Herbst zu liefern, bei

G. Stephan
Kunst- u. Handlungsgärtnerei,
Düstriesenstr. 28 u. 69, am Park.

Cigarren
pro Wille von 30-1000 Mk.
in nur preiswertheften Quali-
täten.

Ludwig Janssen.

Neustadtgödens.
Das hiesige
Volks-Fest
verbunden mit Scheibenschießen
findet statt am **Sonntag, den 15. Juli.**
Das Comité.

Privat-Frauen-Klinik.

Meine Frauen-Klinik befindet sich nach ihrer Vergrößerung im früheren
Hause des Herrn **Dr. jur. Riemenschneider,**

Bremerhaven, Markt 4.
Meine Privatwohnung verbleibt im Hause **Edel Markt** und Fährstraße
Nr. 1, woselbst ich, wie bisher, meine Sprechstunden abhalte.
Bremerhaven, 10. Juli 1894.

Dr. Rödiger, Frauenarzt,
ehemaliger Assistenz- und Stationsarzt der Privat-Frauenklinik von Professor
Dr. Martin zu Berlin.

Höchste Auszeichnung auf allen Ausstellungen.

**Lohmann's
Ruhrperlen** bester Ersatz für Cognac.
Korn-Genever Ia. alt abgelagert.
Alter und Wermuth.
Albert & Gustav Lohmann,
Witten a. d. Ruhr,
Dampf-Kornbrennerei und Presshefeabrik.
Vertreter: **M. Athen.**

Zu haben in den meisten Colonialwaaren-Handlungen:
G. Schenk's Fettlaugenmehl
ein vorzügliches Waschmittel,
das der **Wäsche** einen **angenehmen Geruch** giebt und sie **blendend
weiß** macht.
Man achte genau auf den Namen „G. Schenk“ und die Schutzmarke „Rhein-
dampfer“.

Meine
Zucker- und Weizenmehl-Preise
sind bedeutend ermäßigt.
Ludwig Janssen.
Für zahmleidende Frauen und Kinder
bin ich an Wochentagen von 1-7 Uhr Nachmittags zu sprechen.
Frau Alwine Kruckenberg,
Roosstr. 74b, part. links.

**Die Deutsche
Cognac-Compagnie
Löwenwarter & Cie.
(Commandit-Gesellschaft)
zu Köln a. Rhein
empfehlen
COGNAC**
zu M. 2.— pr. Fl.
* * * * * 2,50
* * * * * 3.—
* * * * * 3,50
Die Analyse des veredelten Chemikers
lautet: Der Cognac ist ähnlich zusam-
mengelegt wie die meisten französischen
Cognacs und ist derselbe vom chemischen
Standpunkte aus als rein zu betrachten.
In Wilhelmshaven käuflich bei Herrn
**H. Gagemann,
Jugo Lüdicke.**

**Bade-Laken,
Bade-Handtücher,
Bade-Mäntel,
Bade-Anzüge,
Bade-Pantoffeln,
Bade-Hosen,
Bade-Kappen,
Schwimm-Schuhe
empfehlen
Wulf & Brandtsen.**

**Osnabrücker
Backwerk**
Marke „Hansa“.
1/2 Familienpaket Preis Mark 1,—
do. „ „ „ 0,50
Loose per Pfund Mk. 1,20.
Das Osnabrücker Backwerk empfiehlt
sich durch seine großen Vorzüge vor
allen anderen derartigen Conditorei-
waaren.
Der Geschmack ist angenehm gewürzig
und nicht zu süß.
Allein-Verkauf für Wilhelmshaven
und Umgegend

Ludwig Janssen.
Wilhelmshavener
**Bluthkalender
1894**
sind stets vorrätig in der
Buchdruckerei des „Tageblattes“.
Gutes Logis
Grenzstr. 42, oben.